



www.photocase.de

vorwort



*Wer die Freiheit aufgibt,
um Sicherheit zu gewinnen,
wird am Ende beides verlieren.*

BENJAMIN FRANKLIN

CPD das 37. aej.Mitglied!

Seit dem 22.11.2003, ist die CPD e. V. das 37. Mitglied der aej!

Auf der 113. aej-Mitgliederversammlung (aej-mv) vom 20.–23.11.2003 in Gelnhausen wurde unser Aufnahmeantrag mit der notwendigen Zweidrittel-Mehrheit angenommen und uns ein Sitz zugesprochen. Zu den aej-Mitgliedern gehören z. Z. acht Jugendverbände und Jugendwerke (AES, CPD, CVJM, EC, Johanniter-Jugend, MBK, RMJ, VCP), fünf Freikirchliche Jugendwerke und 24 Jugendvertretungen der Landeskirchen; außerdem sind zwölf Fachorganisationen der evangelischen Jugendarbeit als Partner angeschlossen.

Weitere Informationen zur aej-mv und zur aej unter

www.evangelische-jugend.de

Torsten Witt, BA aej

Das „Märchen von der Sicherheit“ heißt ein Essay von Ludwig Marcuse. Ein Sehnen nach Sicherheit, dass ist etwas, was bei uns in Europa weit verbreitet und stark verankert ist. Der Wunsch nach Versicherung, nach Verlässlichkeit. – Letztlich nach Statik und Nicht-Veränderung.

Wir Deutschen funktionieren sehr stark nach Regeln und Ordnungen, so vieles ist festgelegt und kodiert, fast wie ferngesteuert. Der Fußgänger, der mitten in der Nacht an einer roten Ampel bei leerer Straße wartet – ein typisches Beispiel.

Das Streben nach Sicherheit vermeidet zum einen Aufregung, Unsicherheit und Anstrengung – aber zum anderen Spontaneität, Beweglichkeit und letztlich auch Kommunikation, Austausch, Kontakt. Objektive Regeln ersetzen die subjektive Interaktion.

Und bei uns? Gerne wird geordnet und geregelt. Soviel Konfliktpotential und Unsicherheit wie nur möglich ausgeräumt. Aber: muss das immer negativ sein? Warum ist Unsicherheit schlecht? Bedeutet die Nicht-Gewissheit nicht auch Offenheit, Neues und Spannung? Kann darin nicht auch Begegnung und Chance stecken? Neue Wege *müssen* nicht besritten werden – sie *dürfen!*

„**Alles fließt**“, heißt das Lagermotto. Ich wünsche mir, dass wir frei genug denken, um diese beiden Worte wirklich zu erfassen! ■

*Ein schönes Weihnachtsfest und
ein gutes neues Jahr:*

bamberg,
im Dezember 2003



an dacht

Josef – wo ist dein Platz? I

Wie dein Platz in der Geschichte? Oder warst du nur Legende. Zu mager ist's, was man über dich erzählt. Und dann diese Bilder! Nur stumm stehst du da, ohne eine Miene zu verziehen! Oder: du hockst am Rand - irgendwo – und bläst ins Feuer – oder rührst in der Suppe.

Bist du nur Statist? Ich wär es, glaub' ich, *nicht* gerne! Was erzählt man sich wohl später?

Einspruch gegen die Kunst! Protest gegen jede Verzeichnung! Dein Bild sollte neu gemalt werden!

Ein Schweizer Autor hat geschrieben was man im Laufe der Jahrhunderte aus Maria gemacht hat:

„später viel später blickte Maria ratlos von den Altären, auf die sie gestellt worden war und sie glaubte an eine Verwechslung“.

Ehrlich gesagt:

Ich auch; ich glaube auch an eine Verwechslung. So wart ihr beide nicht! Der Schweizer schrieb dann noch weiter: „Und Maria trat aus ihren Bildern und kletterte von ihren Altären herab und sie wurde das Mädchen Courage“

Josef steig doch heute von den alten Bildern herab. Du und Maria – ihr seid allein. War gestern nicht erst heute? So mischen sich Zeiten und Räume. Sie sei schwanger, sagte sie dir vor etlichen Monaten. Du bist ganz schön zusammen geschreckt:

„Muss das *jetzt* sein?“, sagtest du ganz leise. „*Muss* das denn sein? Ein Kind in diesen schweren Zeiten.!“

Du denkst an die Nachbarn, wie sie so reden! Oder am die Freunde, an die ehrwürdigen Beter in der Synagoge. Geratsche, Geratsche! Du bist schließlich kein junger Mann mehr. Und ein Kind zu haben, heißt noch immer, Verantwortung zu übernehmen. Oder?

„Nichts wie fort!“, schoss es dir durch den Sinn. „Ich will und mag mich diesem Kind nicht stellen!“ Da hatte ich mich mit dieser Frau verbunden; und prompt hatte ich die Bescherung. „Nichts wie fort von dieser schwangeren Frau“, sagtest du dir leise.

Doch Maria gegenüber sagtest du etwas anderes, „Maria“, ja, mehr war es nicht. Mehr bekamst du nicht heraus. „Maria“, und du drücktest sie leicht an dich.

Doch sie spürte dein Erschrecken, deine Abwehr, deine Furcht. Sie schaute dich fest an und fragte: „Ist das Freude, Joseph, die deine Stimme beben lässt?“

1. SAM 16,7



Was sollte Josef antworten? Was hättet ihr gesagt?

„Ja, ja“, gab er schnell zurück, „ja, ich freue mich!“ Doch wir beide fühlten, dass er log, dass ich seine Freude log.

Dann kam die Nacht, in der der Schlaf Josef lange mied. Es war wohl längst nach Mitternacht, als er zur Ruhe kam.

Doch – was heißt Ruhe, wenn ein Traum dich überfällt? Josef träumte einen lichten Traum. Er, der sonst von Träumen und Geschichten gar nichts hält.

Er träumte, dass sich Pläne kreuzen können; dass, was wir Menschen planen, denken – und was sich unser aller Gott erdenkt und mit uns plant. Er sah im Traum den Boten Gottes zu mir treten. Dann seine Botschaft:

„Das sollst du wissen, Joseph! Wunschkinder unseres Gottes gibt es, die mehr noch als alle Menschenwünsche in sich haben.“ Vom Gottes Geist erzählte ihm der Bote, von Gottes Geist, der sich mit Menschenfleisch verbindet und einen Lebensweg mit Segen überschüttet. Auch sprach der Bote davon, dass dieses Kind nicht nur für seine Eltern auf die Erde kommen werde. Obwohl noch ungeboren, nannte der Bote unser Kind bereits den Retter meines Volkes, einen Helfer. Josef wachte auf...

„Gut“, sagte er, „es sei so, wie der Bote sagt. Willkommen Joschua!“ murmelte er so vor sich hin; denn eben dies war auch der Name, den jener Bote ihrem, seinem, ihrem Kind gab. Dann kam der Morgen und *so* auch die Zeit für einen Morgengruß ...„Maria“, begann Josef, und rasch zog sie ihn an sich. Sie fühlte, dass es echt war, was er sagen wollte. Und wortlos teilten sie die Hoffnung, unsere Freude, unser Glück. Merkwürdig – wie sie beide jetzt erstarkten – selbst als der Kaiser mit jener Steuerschätzung kam. Zu Fuß von Nazareth nach Bethlehem – nur einer Steuer wegen! Verrückte Obrigkeit! ■

Bauen auf dem Bundeshof 2004

Auf dem Bundesfeuer im Oktober wurde der Hof wieder offiziell für unsere Gruppen im Bund eröffnet und einige Veranstaltungen haben auch schon wieder statt gefunden.

Wer von Euch auf dem Bundesfeuer oder dem Bundesthing war wird schnell gemerkt haben, das unser Bundeshof noch lang nicht in dem Zustand ist in dem wir uns das wünschen. Das bedeutet das wir auch im kommenden Jahr kräftig weiter bauen wollen. Dafür laufen die Vorbereitungen schon, was begonnen wurde soll fertig gestellt werden und die Liste der noch zu erledigenden Arbeiten ist lang.

Da ja im kommenden Jahr das Bundeslager ist, werden viele Kräfte im Bund dafür gebraucht und im Sommer wird nicht mit einer gewohnten Bauhütte zurechnen sein. Darum wollen wir im kommenden Jahr eine Osterbauhütte veranstalten. Im Zeitraum vom 2.-18. April 2004 soll auf dem Bundeshof wieder gebaut werden. Ein Versuch mal etwas neues auszuprobieren. Die Kapelle ist ja so gut wie fertig d.h. einer schönen Passionszeit und einem Ostergottesdienst steht nichts im Wege. Auch für ein Ostereiersuchen bietet der Bundeshof allerlei Verstecke, was fehlt sind viele Teilnehmer. Im Bundesrundbrief 1/2004 werden wir eine Einladung zur Osterbauhütte mit hinein legen. Überlegt doch schon einmal ob Ihr in Eure Stämmen, Siedlungen, Sippen und Älterenrunden Zeit dafür einplanen könnt

Zudem wollen wir Landesmark und Gaubauhütten verstärkt anbieten. Dazu werden wir in den kommenden Wochen mit den Gau und Landesmarkführern Kontakt aufnehmen um evtl. Termine für 2004 abzusprechen. Ich hoffe das findet hier und da Interesse.

Im Sommer werden wir nach dem Bundeslager wohl noch zwei weitere Wochen Bauhütte auf dem Bundeshof anbieten, aber so weit sind wir noch nicht mit unserer Planung. Wenn da was laufen wird bekommt Ihr Bescheid. Für alle die mit Ihrer Gruppe einmal so zum Bauen auf den Bundeshof kommen wollen, die können sich bei Tine Hannemann (06106/258404) melden und Bautermine für ihre Gruppen anmelden, denn auch über den Winter hinweg bleibt die Arbeit auf unserem nicht stehen.

Wenn alles so klappt wie wir uns das so vorstellen mit den Arbeiten auf dem Bundeshof wird schon bald der Bundeshof in weiten Teilen wieder nutzbar sein. ■



■ **40 Wochen Taten – weitere Spender/innen:** Liselotte Hillgartner, Iring Luise B. Wörz, Dieter Schorr, Hans Lange, Brigitte Gabelmann, Stamm Dietrich Bonhoeffer, Prof. Dr. Klaus Meyer zu Utrup, Lars Broode, Anja Saathoff, Dr. Udo Borchert, Felix Barbirz, Silke und Klaus Reinhard, Stephan Greif, Erhard Langkeit, Volker und Sabine Behrens, Fritz Diederichs, Eike Alpers, Alt-CPer aus Bremervörde, Juditha Wöbking, Victoria Bothe, Johannes Büscher, Stamm Brüder Grimm, Andreas Paffrath, Stamm Schwanenritter, Stamm Tempelritter, Claudia Peters, Martin Butschek, Peter Demmel, Kai-Marc Depenbrock, Axel Meiling, Volker und Cornelia Krichbaum, balu – Heinz-Dieter Malms, Alexandra Hüwelmeier, Carola Falkenhagen, Prof. Dr. Klaus Detert, Sigggi Teichmann, Willi Hermann und Hannelore Fillinger, Gau Mark, Andreas Glindemann, Ursula Heyes, Bianca Blüm, Christiane Schrapel, Lars Krohss, Stamm Marco Polo, Stamm Siegfried von Xanten, Stamm Mauritius, Linda Bunzenthal, Susanne Wannenwetch, Ulrich und Simone Rusche, Elga Zachau, Bundesführerschaft, Klaus Meyer zu Utrup, Cornelia Menzel, schnaddl – Ralf Goedecke, Hans-Carl Jacobsen, Jürgen Ort, Heiner Küper, Ulrich Überhorst, Kirsten Subklewe, Christoph Kuhlmann, Christian Urbons, Andreas Busch, Thomas Demmel, Marion und Pedro Martins, Jürgen Orth, Barbara Müßig, Harald Illy, Siedlung Heideherzog. –

momentane Spendensumme: 23 127 Euro

Die Hofgemeinschaft sucht:

neue Mitmacher – volljährig und bereit zur aktiven Mitarbeit (Hofdienste und Bauhütten) – die in die Hofgemeinschaft eintreten und diese verstärken wollen! –

**Melden bei Jan Sachs, Nordring 150,
46238 Bottrop, T. (02041) 77 94 31.**



des
hof



gemengelage

Immer wieder klammert man sich an das Liebgewordene und meint, es sei Treue, es ist aber bloß Trägheit.

H. Hesse

neunundneunzig Worte

Hosen – eine Betrachtung

Sommer, letzter Schultag – Horden von Schülern in der Innenstadt. Was für sie eine große Freude, ist für mich nervig. Sie okkupieren mein italienisches Lieblingscafé und sind laut. Gut, haben sie verdient, wir waren auch nicht besser.

Die Jungs tragen Hosen, deren hintere Hosentaschen fast in den Knien hängen, zeigen mir: kein Arsch in der Hose. Wer keinen Arsch in der Hose hat, hat auch meist kein Rückrat.

Die Mädchen hingegen zeigen denselben so deutlich, dass ich denke, es reduziert sich alles auf denselben. Als ob selbst das Hirn mit hinein gerutscht ist. **Wir tragen oft Lederhosen ...** ■

horst

Kalenderblatt

1. Mai 1998

Bundeshof-Einzugsfest

Am Freitag, den 01. Mai 1998, startete das dreitägige „offizielle“ Einzugsfest auf dem neuen Bundeshof der CPD im thüringischen Birkenfelde.

Bedingt durch das Auslaufen des Pachtvertrages der alten „CP 21-Bundesmühle“ in St. Goarshausen machte sich die Bundesführerschaft auf die Suche nach einem geeigneten Objekt für ein neues Bundesheim. Einige interessante Objekte (bis hin zu einem Wasserschloss) standen zur Diskussion. Schließlich kristallisierte sich ein Vierseithof im Eichsfeld als *das* geeignete Objekt heraus.

Ein außerordentliches Bundesthing im Juni 1997 fasste den Beschluss, dass eine bankenunabhängige Finanzierung innerhalb von drei Monaten realisiert werden muss, damit es zum Kauf kommen kann. Dies gelang und so wurde am Reformationstag 1997 der Kaufvertrag unterschrieben. Am 01. Mai 1998 wurde der Hof dann offiziell an die CPD übergeben.

Somit war das diesjährige Bundesfeuer nach der Aktion „40 Wochen Taten“ auch ein kleines, nachträgliches Jubiläumsfest zum „5-jährigen“ des Bundeshofes. ■
laber – Quelle: Spurbeginn + eigene Aufzeichnungen



Ein Elfchen:

Advent.
Vorbereiten auf den
armen Gott
im Stall.
Öffne Deine Tür!

Steffen Hickel



■ *Liebe ostrakon-Leser!*

Da ich mit Sicherheit annehmen kann, dass meine Artikel immer mit größter Aufmerksamkeit gelesen werden, habe ich mir überlegt, dass ein kleines Rätsel sicher schnell den gründlichsten Leser ermitteln kann.

Ich weiß natürlich, dass solche Rätsel eher nicht zur Teilnahme motivieren, aber vielleicht bekommt ihr ja Lust, wenn ihr erfahrt, was es zu gewinnen gibt.

(Preis: 1x Eisessen mit Büschi persönlich – über das wie und wo müssen wir uns dann unterhalten).

Na, habt ihr jetzt Lust bekommen?

Fein, dann geht es los:

1. Ab wann gibt es erste Aufzeichnungen in der CPD, dass Akelas aus der CPD Jungen des EMP als Wölflinge betreut haben.
2. Wer schrieb das Dschungelbuch?
3. Wie sahen die Wichtel der PSG aus?
4. Gibt es bei den Wölflingen auch Stände?
5. Wie heißt das Pendant für die Wölflinge im Gegensatz zur Bundesordnung für die Pfadis?
6. Wie heißen die Wölflingsregeln heute?
7. Wie sieht die Tracht eines Wölflings aus, wenn er Wolf ist?
8. Wie kam B.P. dazu, die Wölflinge zu gründen?
9. Wie geht das Wolfsgeheul?
10. Welche möglichen Hemdenfarben haben die Wölflinge in der CPD und woher kommt das?



So, ich glaube, das ist genug. Ich würde mich freuen, wenn ich zahlreiche Antworten bekäme. Wie ihr mich erreichen könnt, seht ihr am Schluss des Heftes, dort ist meine Adresse aufgeschrieben.

Viel Spaß damit und viel Erfolg beim Raten und Nachlesen in den letzten Ostrakons. ■

*Herzlich Gut Jagd
Büschi*



Ich hab' da so ...

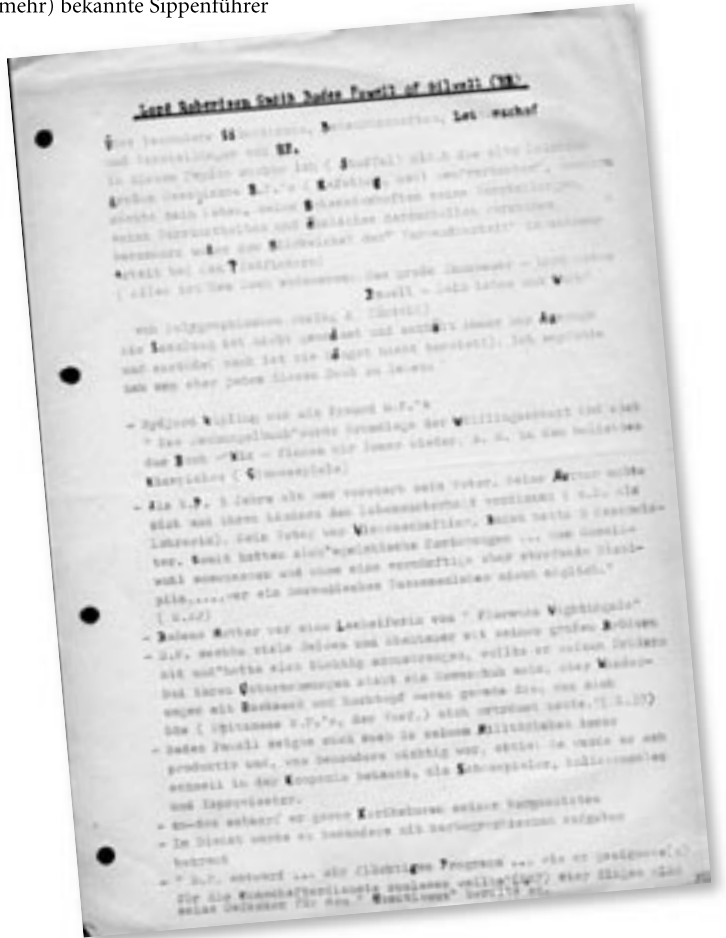
... einen alter Ordner!

In meinem Regal steht ein alter Ordner! Als junge Sippenführerin habe ich darin alles Mögliche an Zetteln und alten Schriftstücken gesammelt, um eine Hilfe zum Vorbereiten meiner Sippenstunden zu haben. Ich merkte bald, dass dieses Werk ohne Ordnungssystem unbrauchbar werden würde, überlegte mir Oberbegriffe und heftete schließlich rote Pappen dazwischen.

Eine dieser Pappen schlage ich heute für dich auf. Ein wildes Sammelsurium. Dir nicht (mehr) bekannte Sippenführer

und Ältere haben sich an dem Thema versucht – manchmal auch nur mit einer Zeichnung.

Damals gab es keinen Kopierer, sondern nur ein Druckverfahren, nach dem die Blätter so komisch rochen. Schon als kleine Jungpfadfinderin musste ich einige Buchstaben nachmalen und hatte Zeit, den Inhalt auf zu nehmen ...





Und du?

Du kennst das Thema, hast es öfter schon gehört. Weißt eigentlich alles und doch nichts. Manchmal helfen Bruchstücke alter Ordner etwas in neuem Licht zu sehen, anzuregen.....

„Historisches Pfadfinder-Rätsel-Spiel“

(um Mitte der 80er Jahre, auf Schreibmaschine, Auszüge)

Teil 1:

1. In London wurde am _____ ein Junge geboren, der für uns und viele andere Menschen einmal eine besondere Bedeutung erlangen sollte. Der vollständige Name lautet: _____
Dieser Junge hatte insges. ____ Geschwister. Sie wuchsen ohne Vater, der früh starb in London auf. Bemerkenswert für die Kindheit dieses Jungen war:

42. Auch als er älter wurde und aufs College ging, zeichnete er sich durch besondere Fähigkeiten aus:

3. Gemeinsam mit seinen Brüdern unternahm dieser Junge in den Ferien besondere Ausflüge, wo bereits Grundsteine für seine späteren Tätigkeiten gelegt wurden:

Teil 2:

4. Was ist „Mafeking“? _____
5. In welchem Land gibt es „Mafeking“? _____



6. Was hatte B.P. damit zu tun? _____

7. Was weißt du sonst noch über B.P.s Aufenthalt in diesem Land (was er machte, womit er auffiel, welche Neuerungen er einführte, was er dort lernte usw.)?

8. Welchen Titel/Bezeichnung gab man ihm während seines Aufenthaltes in Indien? _____

9. Was ist Besonderes an der unten abgebildeten Zeichnung von B.P.?

Teil 3:

10. 1903 kehrte B.P. nach England zurück, denn der Burenkrieg in Afrika war beendet. Ihm wurde ein Posten als Generalinspekteur der Kavallerie für England und Irland angeboten, den er auch annahm. Doch neben seiner neuen Aufgabe, die er mit gewohntem Eifer nachging, machte er in seiner Heimatstadt auch Beobachtungen, die ihn sehr nachdenklich stimmten:

11. Ein Buch, das er in Indien geschrieben hatte, und was eigentlich von der Ausbildung und Erziehung Erwachsener handelte, aber später in Mafeking auch auf Jugendliche erfolgreich angewendet wurde, brachte ihn auf eine Idee:



12. Es brauchte noch einige Jahre und viele Gedanken und Beobachtungen an der Wesensart der Jungen, bis er ein neues Erziehungsprogramm für Jungen aufschrieb. Einige wesentliche Grundzüge davon:

Teil 4

13. Schreibe alles auf, was dir hierzu (Brownsea Island) einfällt:

Teil 6

14. Wer war Miss Olave St. Clair? _____

15. Wie und wo traf sie das erste Mal auf B.P.? _____

16. Was hatte sie später noch mit B.P. zu tun? _____

17. Was lernte sie von ihm, bzw. übernahm sie von ihm? _____

18. Wann fand das erste internationale Pfadfindertreffen statt?

_____ Wo? _____ Wie hieß es? _____

_____ Dieser Name stammt aus der Indiiandersprache und bedeutet: _____

Teil 7:

19. Was weißt du über den Mount Kenya, was ereignete sich dort und wann? Was hat die Zeichnung unten damit zu tun?



Teil 8:

20. B.P.s höchster Pfadändertitel: _____

21. Lady B.P.s höchster Pfadändertitel: _____

22. Was weißt du über die Entwicklung ...

23. Wer war D. Alexander Lion? Was machte er? _____





Ich hab' da so ...

... eine Idee ...

Das historische Pfadfinder-Rätsel-Spiel ist alt und schmort in meinem Ordner ohne Auflösung vor sich hin.

Wer oder welche Sippe es schafft dieses Rätsel zu lösen, bekommt **auf dem Bundeslager 2004** einen Wunsch erfüllt, in finanzierbarem und pfadfinderisch bzw. lagertechnisch erfüllbarem Rahmen als **Preis** von der Ostrakonredaktion, namentlich mir. Die Auflösung muss spätestens bis einen Monat vor Beginn des Lagers eingegangen sein. Sollten mehr als eine richtige Lösung eintreffen (unvorstellbar), entscheidet eine fachkundige Jury über inhaltliche Feinheiten!



Familienbild aus dem Jahre 1940 in „Pax-tu“: Mitte: Baden-Powell und Gattin, links: Baden-Powells Sohn Peter mit Frau und Söhnchen, rechts: Baden-Powells Tochter Betty (Clay) mit Gatte und Kindern



Ich hab' da so ...

... ein Lichtproblem - es ist so dunkel
in dieser Jahreszeit ...

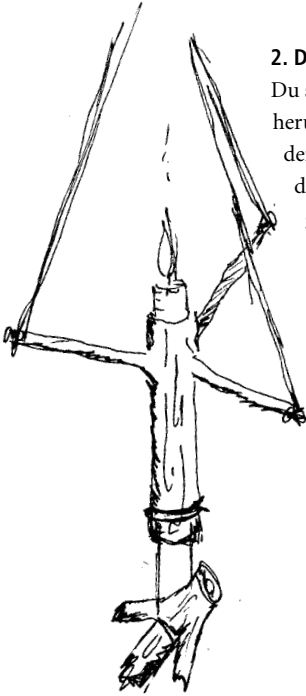
A Iso gehe ich an den Kleiderschrank, nehme einen Holzbügel heraus, binde ihn an mein Schreibtischregal, befestige am unteren Ende eine Pappe, in die ich zuvor eine Reiszwecke gedrückt habe, befestige darauf ein Teelicht und fertig ist mein selbstgebauter Kerzenständer.

Wer es stilechter mag und darüber hinaus noch Kerzenständer für Kohten und Jurten sucht, der erfreue sich an folgenden Vorschlägen. Die Kopie lag einfach zwischen den B.P.-Unterlagen und stammt aus einer alten Fenster-Ausgabe (ehemalige Bundeszeitung der CPD).

1. Der gebogene Ast

Wer einen schönen Ast findet, ähnlich wie der Griff eines alten Regenschirms, hat einen natürlichen Kerzenständer, der nur an einer Senkrechten (Regalstrebe, Jurtenstange). Als Kerzenteller eignet sich eine einfache Holzscheibe. Durch Ast und Teller wird von unten ein Nagel durchgeschlagen, der mit seiner Spitze den Dorn für die Kerze bildet.



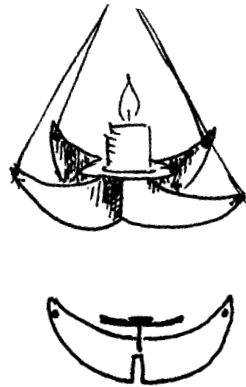


2. Der frei hängende Kerzenständer

Du suchst dir einen Ast, von dem drei-vier Zweige rundherum und leicht nach oben gebogen abgehen. Oberhalb der Zweige sägst du den Ast sauber und gerade ab. An die Äste der Zweige bindest du außen Bänder (Brandgefahr), besser noch kleine Ketten, die nach oben hin als Aufhängung befestigt werden. Zur Stabilität solltest du unten noch ein Gegengewicht befestigen, damit der Ständer „in Form“ bleibt. Eignet sich frei hängend für Kohten- und Jurtenkreuze oder für den Haken über dem Schreibtisch.

3. Der Halb-Mond-Leuchter

Aus Holz sägst du zwei Halb-Monde heraus. Die Schlitzte zum Zusammenstecken müssen in der Mitte liegen und so breit sein, wie das Holz dick ist. Die Löcher dienen zur Befestigung von Bändern, besser noch kleinen Ketten. Am Kreuzpunkt der beiden Monde eine kleine Holzscheibe (oder ein selbst getriebener Messing- oder Kupferteller) befestigen, durch die zuvor ein kleiner Nagel geschlagen wurde (dient als Dorn!).



Achtung: Beim Experimentieren mit Kerzenständern in geschlossenen Räumen, aber auch in Kohten und Jurten immer auch die Brandgefahr berücksichtigen und entsprechend umsichtig mit der Gefahrenquelle umgehen!!!!



„Die Stellung B.P.s zum Glauben war:

(Als Knabe schrieb er einmal: „Man muss das Gute auch tun.“)

„Es kommt nicht auf Dogmen allein an, sondern vielmehr darauf, dass sich einer bemüht, den Willen Gottes zu tun.“

Stoffel, Ende der 70iger /Anfang 80iger

„Besuch bei Baden Powell

In den Sommerferien machte ich mit Freunden eine Radtour durch England. In London besuchten wir natürlich auch Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett, in dem wir uns plötzlich Bi-Pi gegenüber sahen. Da hieß es, sofort die Kamera gezückt, denn ein echter Pfadi ist immer als Spechtreporter unterwegs. In der Westminster Abbey fanden wir noch einen Gedenkstein für Baden Powell und seine Frau, geschmückt mit den Fahnen der weiblichen und der männlichen Pfadfinder.

Jan (GvB), aus: Specht, 1984

„Ich bin nicht sicher, ob diese Liste komplett ist, auf jeden Fall hat er noch 'Unmengen' Briefe und Berichte geschrieben, sowie Karikaturen, Zeichnungen und besonders Skizzen angefertigt.

Er schrieb folgende Bücher:

- „Auf Posten“, „Aids to Scouting“
- „Nachrichtendienst und Kundschaft“, „Der Sturz Premphes“
- „Instruktion der Kavallerie“; „Die Jagd auf Wildschweine“
- „Meine Abenteuer als Spion“
- „Skizzen aus Mafeking und Ostafrika“; „Scouting for Boys“
- „Pfadfinderspiele“; „Junge Ritter des Imperiums“
- „Handbuch für Wölfe“, „Pfadfinderinnen“
- „Pfadfinderführer“; „Die Pfadfinderbewegung der Welt“
- „Vögel und Tiere Afrikas“; „Neue Skizzen aus Kenia“

Stoffel, Ende der 70iger /Anfang 80iger

„In seinem 83. Lebensjahr verfasste er einen Abschiedsbrief an alle Pfadfinder.

Er schrieb: „... Seid zufrieden mit dem, was euch gegeben ist. Versucht jeder Sache eine gute Seite abzugewinnen. Das eigentliche Glück liegt darin, andere glücklich zu machen. Versucht die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt. Seid in diesem Sinne: *Allzeit bereit!*“

Handnotiz zu einer Jungpfadfinderaufnahme, 1986



für deine augen, zum stillen hören
und beinah zum greifen nah



Wir riskieren häufig das Ziel aus den Augen zu verlieren, weil wir die einzelnen Stufen des Weges zu wichtig nehmen.

Die Technik steht nicht an erster Stelle.

Geländekenntnis, Leben in Wald und Feld, Lager, Ausflüge, gute Taten, Freundschaften aus internationalen Lagern, – alle sind nur Mittel, nicht Zweck.

Das Ziel ist Charakter – mit einem bestimmten Auftrag.

Und dieser Auftrag heißt:

Heranbildung einer gesunden Generation, die, von wahrhaftigem Helferwillen beseelt, in tätiger Liebe ihre Pflicht Gott und dem Nächsten gegenüber erfüllt.

Festgehalten und gestaltet von Ariadne, 1984



Bundesfeier

Am Donnerstag trafen wir uns bei Henning vor der Tür, um dort mit dem Kirchenbulli Richtung Birkenfelde zum Bundesfest loszufahren. So gegen sechs Uhr ging es dann los und wir waren gegen acht in Birkenfelde, wo wir uns zuerst im Bundeshof anmeldeten. Danach gingen wir mit Sack und Pack in den Mohngrund und bauten unsere Kohten auf, aßen zu Abend und dann ging es schon zur Begrüßung. Dort wurde uns der nähere Ablauf des Bundesfestes erläutert und die Nachtwachen eingeteilt und das wichtigste: das Bundesfeuer wurde entzündet und sollte die ganze Zeit des Bundesfestes brennen.

Nachdem wir die Nacht gut und schief schlafend verbracht hatten, wuschen wir uns und frühstückten in großer Runde im Mohngrund und Dirk sei Dank, ES GAB Kaffee, was will man mehr für einen guten Start in den Tag und dem anschließenden Pfadfinderlauf. Am Anfang sah es so aus, als ob wir den ganzen Tag im Regen gehen müssten. Aber Dank der guten Laune unserer Gruppe klarte es während der nächsten Stunden soweit auf, dass man den Tag noch genießen konnte. Aber nun zum Gelandelauf: Bei unserer ersten Station lernten wir ein Lied, wobei Steffen uns erklärte, das es alle lernen würden und es dann alle am Abend singen müssten. Ich habe den Text inzwischen wieder vergessen, ja ja, das Alter. Von Steffen gingen wir weiter zur nächsten Station. Hier mussten wir uns die Augen verbinden außer einem (Remmi) und der musste uns dann zu einem bestimmten Punkt mit Anweisungen dirigieren und er durfte nur die ganze Gruppe ansprechen, nicht uns einzeln. War eine interessante Erfahrung, wir waren übrigens zu fünft in der Gruppe.

Als wir uns wieder an das Tageslicht gewöhnt hatten, gingen wir weiter und trafen auf eine nicht normale Kimspielstation. Dort mussten wir uns wie bei einem normalen Kimspiel die Gegenstände anschauen und einprägen, wo und wie die Gegenstände lagen. Dann mussten wir ein paar Schritte zur Seite gehen und die Gegenstände wurden verändert und teilweise ausgetauscht. Dann traten wir wieder vor und mussten aufzählen, was wir glaubten, was verändert oder ausgetauscht wurde. Wir hatten fast alles richtig außer eine Säge, die war zwar noch da, nur der Griff hatte eine andere Farbe, ich fand das ganz schön gemein. An selbiger Station bekamen wir eine Kokosnuss, die wir während des Geländespiels zu einem Trinkgefäß machen sollten. Als wir unseren Kopf durch mehrmaliges schütteln wieder klar bekommen hatten, gingen wir zur nächsten Station. Hier bekamen wir einen Fisch, den wir ausnahmen und uns dann als 5-Sterne-Köche betätigten. Wir füllten den Fisch mit ein klein gehackten Zwiebel und Äpfeln und brieten ihn in einem Hordentopfdeckel. Wir hätten nicht gedacht, dass er so gut werden würde, er schmeckte vorzüglich. Nach diesem Geschmackserlebnis mussten wir bei der nächsten Station eine Kohle mit verbundenen Augen aufbauen, was uns eigentlich auch ganz gut gelang, außer dass sie ein bisschen durchhing? nun gut, wir waren ja auch so gesehen blind.

Von dort? oh Wunder? gingen wir weiter und erreichten die Station kurz vor dem Bundeshof und dort sollten wir einen Reisebericht verfassen und in dem steht das drin, was ich bisher geschrieben habe.

Als wir dann am Bundeshof ankamen, aßen wir zu Mittag (um vier Uhr) und gingen dann





Foto von Thorsten Buck

zur nächsten Station, wo wir uns über ein tiefe Schlucht an eine Seilziehen mussten. Nach dieser Fitnessaktion stürmten wir einen Berg hinauf zu Tom, wo wir ein Bild malten, wir bekamen sehr viel Farbe und gingen bunt bemalt von dannen zur nächsten und letzten Station, An dieser überlegten wir uns eine Bibelstelle und stellten eben welche pantomimisch dar. Wir wählten Noah, wie er die Arche baut und die Tierpaare in sie treibt.

Am Abend, der schon angebrochen war, trafen sich alle Gruppen oberhalb von Birkenfelde auf einer Wiese, um zu Abend zu essen ? es gab Bockwurst mit Kartoffelpüree, Erbsen und Möhren. Nach diesem vortrefflichen Mahl wurde Musik aufgespielt und wir sangen noch einige Lieder, bis wir uns auf den Weg zum Bundeshof machten und dort im Mohngrund schlafen gingen.

Am nächsten Morgen wurden wir, wie am Morgen zuvor, mit lieblichen Gesang geweckt. Nach dem Frühstück wurden die Aufgaben für den Tag verteilt, denn am Abend wollten wir wieder in den Bundeshof einziehen, der wegen Umbaumaßnahmen brandschutztechnischer Natur geschlossen gewesen war. Man oder Frau

konnte in der Küche helfen, im Obstgarten Äpfel aufsammeln, ein Dach aus Vierecksbahnen über den Hofhof spannen, Steine für eine brandsichere Treppe holen (die Leute, die da mitmachten, bekamen eine warme Dusche, die anderen durften sich kalt waschen oder duschen). Am Abend zogen wir dann wieder feierlich vom Mohngrund in den Bundeshof ein und feierten bei gutem Essen und Tschai ein rauschendes Fest mit Tanz und Gesang bis tief in die Nacht. Am nächsten Morgen frühstückten wir im Hof und feierten dann einen Gottesdienst. Anschließend machten wir unseren Abschlusskreis und sangen das Bundeslied. Danach bauten wir unsere Kohten und das Vierecksbahndach über dem Hof ab, räumten den Hof noch auf und dann ging es nach einem teilweise anstrengenden langen, aber richtig guten Wochenende nach Hause. Mir hat der Pfadfinderlauf am besten gefallen, weil er nicht so aufgebaut war wie die gewöhnlichen Läufe. Bei diesem hat man echt gemerkt, dass die Leute, die ihn organisierten, sich echt Gedanken und Mühe gemacht haben und diesen Leuten sei ein dickes Dankeschön ausgesprochen. ■



Termindruck

<i>Heute ist</i>	<i>Dienstag, der 7. Oktober.</i> In drei Tagen soll ein Sippenführerkurs in unserem Gau stattfinden. Zumindest wurde das besprochen in einer
<i>01. 06. 2003</i>	Gauführerschaftssitzung. Auch viele der anderen Stämme wollen neue Sippen gründen und haben Bedarf nach der Schulung. Seitdem habe ich nichts mehr davon gehört. Aber unser Schulungsbeauftragter sollte sich ja drum kümmern. Von ihm habe ich seit dem
<i>04. 11. 2003</i>	letzten Gauthing auch nichts mehr gesehen und gehört.
<i>21. 10. 2003</i>	Ich selbst soll nach den Herbstferien die Sippe Wüstenfuchs übernehmen, denn deren Sippenführerin hatte „keine Zeit“ mehr. Jetzt brauche ich den Kurs für meine Juleica und eben, weil ich noch gar nicht so richtig weiß, wie ich die Sippe eigentlich führen soll. Aber ich freue mich wahnsinnig darauf!
<i>2003.2003.2003</i>	Mein Stammesführer Markus meint, ich solle unbedingt an einem Kurs teilnehmen, wenn einer stattfindet, das finden meine Eltern auch. Aber kümmern müsse ich mich da schon selber, meint mein Stammesführer auch.
<i>2003.2003.2003</i>	Ich habe also erstmal Judith aus dem Stamm im Nachbarort gefragt, ob sie was weiß. Die kenne ich schon seit unserem Knappenkurs vor zwei Jahren. Doch sie hatte auch keine Ahnung.
<i>2003.2003.2003</i>	Ich versuchte Michael, unseren Gauschulungsbeauftragten, zu erreichen. Doch in seiner WG sagt man mir, er würde dort seit Semesterende schon nicht mehr wohnen. Sie gaben mir die Telefonnummer seiner Eltern.
<i>05. 09. 2003</i>	Von denen bekomme ich Michaels neue Nummer und spreche ihm auf den AB, er möge mich doch bitte zurückrufen.
<i>12. 09. 2003</i>	nach zwei weiteren Anrufen kenne ich seinen AB-Spruch auswendig, hatte aber sonst nicht die Information, die ich brauchte.



2003.2003.2003 Heute bin ich von der Klassenfahrt wiedergekommen und habe gleich nach einer Einladung zum Kurs in der Post Ausschau gehalten. Nichts.

2003.2003.2003 Wir treffen uns mit der Führerrunde, um ins Kino zu gehen. Sofort frage ich Markus ob die Einladung zum Sippenführerkurs denn bei ihm angekommen wäre. „Was?! Die ist immer noch nicht da?!“ er sieht mich überrascht an, „ich werde mal bei Michael nachhaken.“
Ich bin froh, dass das jemand in die Hand nimmt, der ihn besser kennt als ich.

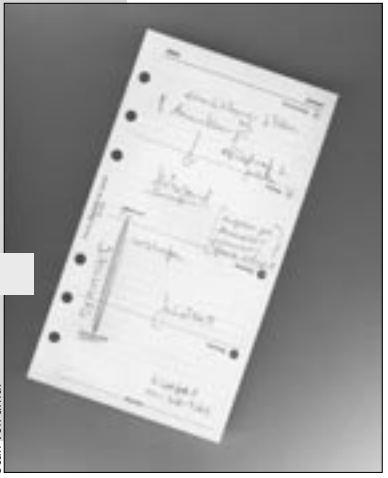
24. 09. 2003 In der Führerrunde erklärt mir Markus, er habe Michael nicht erreicht, dafür aber Daniela, unsere Gauführerin. Sie meint, sie habe letzte Woche erst mit Michael gesprochen und die Einladungen müssten inzwischen unterwegs sein.

29. 09. 2003 Endlich, ich habe meine Einladung zum Führerkurs in der Hand! Und mich natürlich auch pünktlich zum Anmelde-schluss

03. 10. 2003 angemeldet. In den nächsten Tagen sollte mich ein Brief meines Kursleiters erreichen, mit dem ich die letzten wichtigen Informationen erhalten werde. Ich bin ja so froh, dass doch noch ein Kurs stattfindet.

07. 10. 2003 Als ich heute auf dem Rückweg von der Schule den Briefkasten lehrte, fand ich wirklich einen Pfadfinderbrief darin. Es tue ihm leid, schreibt mein Kursleiter, es hätten sich nur zwei Leute zum Kurs angemeldet. Das sei nun wirklich zu wenig. Aber sicher würde nächste Ostern...

Ich lese nicht weiter. ■



Scan von arnd.



Achter'n Dieker Thing-Wochenende

Am zweiten Oktober-Wochenende traf sich die nördliche Landesmark in Schwane-wede. Jedoch war nicht der ortsansässige CP-Stamm Gastgeber und Ausrichter, sondern die Siedlung Störtebeker aus dem ostfriesischen Leer. Die Durchführung des Wochenendes war ihre Stammesaufgabe.

Am Freitagabend pilgerten nicht nur CPer ins Gemeindehaus, sondern auch 200 Besucher eines Chor-Konzertes. Doppelbelegung. Improvisation. – Die Bremer Jungmannschaft lud im dortigen Sippenraum zum Kreuzpfadfindertreffen zum Thema: „Patenschaften“ ein, der Rest vergnügte sich im Jugendraum. Nach Konzertende wurde schnell eine Jurte aufgestellt, das Feuer entfacht und der Abendklang in angenehmer Atmosphäre aus.

Samstag kamen stündlich weitere Achter'n Dieker, der Tag war programmtechnisch gut und attraktiv gefüllt. Vormittags fand ein inhaltliches Stammesführertreffen statt, nachmittags konnte man sich zwischen einem fetzigen Geländespiel und der Vorstellung des neuen Landesmarkkonzeptes wählen. Parallel dazu erschien mehrmals am Tag eine Sonderausgabe der Schwanenritter-Stammeszeitung, mit allen Ergebnissen, Erlebnissen und Aussichten – stets aktuell!

Je fortgeschrittener der Tag, desto feierlicher wurde die Stimmung, denn der Singewettstreit lag an. Eine mit Strohhallen gemütlich



hergerichtete Ovaljurte bot das angenehme Ambiente, in der der Bremer Stamm St.Ansgar in der Kategorie „Stämme“ und die Bremer Jungmannschaft in der „Älteren“-Kategorie gewannen. Alle Singegruppen litten unter einem vollen Magen, da es vorher ein Störtebeker-typisches Festmahl gab.

Nach vielen Liedern und dem Jury-Entscheid zog ein langer stiller Fackelzug in den Wald, wo die Siedlung Störtebeker vom Landesmarkführer als Stamm bestätigt wurde. Stamm Störtebeker aus Leer! Gratulation!

Nach kurzer Schlafdauer und einem großzügigen Frühstück sang man im Gottesdienst – abermals mit vollem Bauch! – einige Lieder. Im Anschluss begann das Thing. Da es ein Wahlthing war, wurden einige Ämter neu besetzt. Man bedankte sich bei den alten Amtsinhabern und wählte hafré, Ralf Meyer zum neuen Landesmarkführer. Unterstützt wird er von loempia und amicus.

Die neue Landesmarkführung hat sich mit einem von ihr ausgearbeiteten Konzept wählen lassen, das im Wesentlichen besagt, dass alles auf ein verantwortbares Minimum heruntergefahren wird, um sich durch aufkommenden Gespräche neu zu organisieren und auszurichten. Zukünftig soll es keine Landesmark-Aktionen *von* der Landesmark geben, jeder hat jedoch die Möglichkeit *für* die Landesmark etwas anzubieten. Man möchte sich von der empfundenen Verpflichtung befreien, an Landesmark-Aktionen teilnehmen zu müssen, in der Hoffnung dass das Klima auf zukünftigen Aktionen offener und gelöster ist und man sich dabei unbefangen und unvoreingenommen kennen lernen kann. Von diesen Beziehungen soll dann mittel- und längerfristig die Landesmark profitieren.

Nach den Bestätigungen und dem Bundeslied – sowie einer Putzorgie einiger – endete dieses sehr gelungene Wochenende. – Allen neuen Amtsinhabern ein gutes, erfolgreiches Schaffen und Gottes Segen. ■



an dacht

Josef – wo ist dein Platz? II

Lassen wir Josef selber zu Wort kommen:

Ihr blickt mich an? Ihr wundert euch? Ja, ich bin noch hier. Ich bin noch nicht wieder in eure Bildaltäre zurück geklettert. Und ich denke auch nicht daran, dies so bald zu tun! Ich kann eure steifen Bilder nicht leiden. Ich brauche meine Freiheit. Darum nehme ich mir das Recht, zu sprechen – öffentlich!

Lukas hat die alte Geschichte aufgeschrieben (L5 2). Ich will ihn nicht tadeln. Er hat seine Sache nicht schlecht gemacht. Ob ich es besser gekonnt hätte? Wer weiß?

Doch erlaubt mir einen Nachtrag, nur einen Nachtrag! Ich war wirklich froh in jener Nacht! Und kaum, dass ich das sage, kommt es mir vor, die Nacht von einst, sei eben jetzt.

Erinnert ihr euch? Anfangs, als Maria mir sagte, sie erwarte das Kind, anfangs wollte ich fliehen, wollte mich drücken.

Scham, Zorn, Empörung, ein Wust an Gefühlen...

Neulich – beim Morgengottesdienst – am Sabbat – war ein Abschnitt aus dem Buche „Bereschit“ zu lesen, die letzten Sätze aus dem ersten Buch der Tora, aus dem ersten »Mosebuch«, wie ihr sagt: Da hörte ich dann die Worte: „Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“

Ein Mensch sieht,
was vor Augen ist,
der Herr aber sieht
das Herz an.

1. SAM 16,7

Rasch verbarg ich mein Gesicht in den Händen. Denn das genau war mir widerfahren. Ich gedachte es böse zu machen. Ich dachte an Flucht. Aber ich wurde aufgehalten – und es wurde gut, sehr gut. Das Kind lebt. Ein Junge. Es hätte auch ein Mädchen sein dürfen. Denn ich kann mir nicht vorstellen, dass nur Jungen Wunschkind Gottes sind. Warum nicht ein Mädchen?

Nun – was grübele ich weiter ... jetzt ist das Kind da ... und es atmet – und streckt sich – es weint – und es schläft – und es wächst – und es wird –

Und dann die Hirten:

der Erste, der zu uns in den Stall schlüpfte, der fuchtelte nur mit den Fingern und Händen herum und zeigte in die Höhe – und zugleich auf das Kind. Ich fragte ihn, was das bedeute, bekam aber keine Antwort; denn er war stumm.

Also folgte ich ihm ans Tor, wohin er mich zog. Und draußen – unter dem nächtlichen Himmel – der Himmel: taghell und tiefdunkel, als wisse die Nacht nicht so recht, wer sie sei – und als wisse der Tag sehr wohl, dass er kommt.

Dann zerrte mich der Stumme wieder in den Stall und wollte zum Kind, als wäre es ein Welt-Wunder, wenn sich so etwas ereignet – eine Geburt – so zwischen Nacht und Tag. Dann kamen die anderen, raue Gesellen, aber alle herzensgut.



Stellt euch das vor!

Und wie sie dann durcheinander redeten, als gäbe es ganze Bücher zu erzählen. Erst nach und nach wurden wir klüger aus dem, was sie sagten, Maria und ich.

Boten des Himmels waren den Hirten erschienen. Also nicht bloß – vor Monaten – ein Bote bei Maria. Also nicht bloß – vor Monaten – ein Bote bei mir, nachts, im Traum. Boten des Himmels bei wildfremden Leuten ...

Stellt euch das vor!

Jetzt schicken die Boten uns Hirten ins Haus, die sagen: dieses Kind, unser Kind, habe ihnen und aller Welt etwas zu bedeuten.

Ihr lieben Leute! Ich bin bewegt und freue mich. Gewiss: Ich bleib ein Zimmermann, ich bleib beim Holz. Und doch bin ich jetzt nicht mehr, der ich einmal war! Denn Freude macht selbst einen alten Menschen neu. Großes ist uns allen widerfahren.

Die alten *Gottesworte*: sie haben ein Gesicht bekommen. Ein Kinderantlitz. Verstehen kann ich's nicht.

„Fürchte dich nicht!“ So haben die Boten den Hirten gesagt ...

Ich blicke auf unser Kind und denke: Das geht in Ordnung! So muss das wohl sein! So muss es sein.

Doch ich will nicht zu viel reden am Heiligen Abend. Ich, Josef, will euch nicht langweilen. Nur – sollt ihr merken - wie mich dies alles bewegt, noch immer bewegt ...

„Siehe, wir verkünden euch eine große Freude!“ so haben die Boten den Hirten gesagt. Die Geburt bei uns beiden – zur Nachtzeit – sei ein Glück zu nennen, eine Freude, und nicht

bloß ein Scherz. Noch immer bin ich damit beschäftigt, das ganze Ausmaß dieser Freude zu erkunden und auszuprobieren.

Nicht wahr, das darf ich so nennen: „ausprobieren.“ Eine große Freude auszuprobieren, bereitet mir Vergnügen! Kennt ihr das auch? Eine Freude, der gar nichts, aber auch gar nichts mehr fehlt? Vor allem, wenn ich Freude bei Kindern bemerke – und dann auch ihre Freude selbst teile, vor allem dann erahne ich, wie das sein könnte. Ich bin noch nicht perfekt darin, mich zu freuen, aber ich bin schon sehr weit.

So jetzt wisst ihr, warum ich hin und wieder allen alten Bildern mal entsteigen muss.

Eine einzige Heilige Nacht nur – und sie zeigt Wirkung, weckt Sehnsucht, weckt Freude! Denn nun hat sich mit uns der Himmel ganz anders verbündet – als sonst, wenn es regnet oder stürmt oder schneit oder still ist, ganz still ... ■



Reduktion

So geht mir das in letzter Zeit immer öfter. Ich möchte mir etwas Schönes kaufen und tue es dann doch nicht. Eine CD z.B. oder ein „gutes Buch“. Das sieht dann meist so aus, dass ich in einer größeren Stadt bin und in einem dieser riesigen Einkaufstempel und nach dem Gewünschten suche, vorbei an endlosen Verkaufsregalen, wo ich immer wieder stehen bleibe, schaue, etwas mitnehme, etwas anderes sehe, das zuvor genommene wieder zurücklege, um am Ende vor lauter Angeboten nichts zu kaufen. Den Eindruck nicht los werden, dass mich dieses riesige Angebot eher abschreckt. ┘ So geht mir das aber auch bei anderen Dingen. Bei allem, was mit Informationen zu tun hat, ist das ebenfalls so. eMails, Drucksachen, Internet, Zeitungen, Hefte. Alles will in irgendeiner Weise bearbeitet werden, wenn auch nur in den Papierkorb geworfen werden. Es entsteht ein inflationärer Umgang mit Informationen und gelesen wird schon lange nicht mehr alles. Nicht umsonst wurde schon vor geraumer Zeit bei uns im Bund der Spruch geprägt: „wer liest, ist im Vorteil“

┘ Von allem zu viel, zu viel Angebote, zu viel Formate, zu viel unterschiedliches, zu viel Termine und vor allem zu Unwichtiges. Dieses alles zusammen lässt mich immer unzufriedener werden. Lässt uns von einem zum anderen hetzen, besonders aber versperrt es uns den Blick für das Wesentliche in unserem Leben. Besonders jetzt in der Vorweihnachtszeit wird uns das deutlicher denn je. Zum Jahresende spitzt sich eben alles zu. Der Blick auf die Krippe von Bethlehem bleibt versperrt. Dennoch das Spiel nimmt seinen Lauf und wird stets von außen bestimmt, ausbrechen zwecklos ...? ┘ Reduktion war meine Antwort in der letzten Zeit auf diese Misere und da wo es in Gesprächen aufkam, flogen nur so die Assoziationen, was alles reduziert werden kann. Es war durchaus sehr lustig, hatte aber oft einen tieferen



Hintergrund. Ob man nun Seife spart, um nicht so oft ein neues Stück kaufen zu müssen, sei dahin gestellt. Aber für mich ist wichtig und klar, dass durch jegliche Art von Reduktion sich etwas konzentriert und durch eine Konzentration wird das Erlebte wichtig. Es bekommt Substanz und derjenige, der es erlebt, nimmt die Dinge genauer wahr, dringt mehr in die Tiefe, erhält eine neue Sichtweise. Eine Haltung, die durchaus auch für viele von uns wesentlich sein kann. ┘ Reduktion, so lese ich später in einem Interview, ist ein gutes Konzept, um dem Leben zu begegnen. „Reduktion war immer eine gesunde Reaktion auf jede Art von Übertreibung und Missbrauch. Und sie bringt theatralische und dramatische Effekte zur Geltung, die sonst untergehen würden.“ (*Andrée Putmann*) ┘ Wo jeder im Einzelnen seine persönliche Reduktion durchführt, muss er selber wissen, sich selber zurecht basteln. Ich mache mir oft kleine Karteikärtchen, auf denen ich mir die Dinge aufschreibe, die mir wichtig sind, die eine besondere Bedeutung für mich haben. Dadurch werde ich oft daran erinnert. Wenn ich wichtige Termine habe, versuche ich mich den Tag lang darauf zu konzentrieren und mir Gedanken darüber zu machen, wie das dabei laufen soll, z.B. bei meiner Sippenstunde ist das so. Oder ich blende bestimmte Informationen einfach sofort aus, Dinge im Fernsehen oder Radio, Zeitungen, die mich zur Zeit gar nicht interessieren oder weiterbringen. Dafür nehme ich dann die Dinge bewusster wahr, mit denen ich mich beschäftige. ┘ Reduktion ist wie auf Fahrt gehen, nur die nötigsten Dinge dabei haben, sich von den alltäglichen Dingen freimachen. Dadurch den Blick für das Wesentliche bekommen, andere Gespräche führen, andere Dinge erleben. Oft kommst du dabei glücklich wieder Heim. Reduktion kann die Fahrt des Alltags werden, die einem ein Lachen ins Gesicht ... ■



Beruf: Pfadfinderin

Ramona Udluft ist Mitglied der CPD und von Beruf Pfadfinderin. Seit knapp einem Jahr arbeitet sie als Jugendbildungsreferentin für den Ring jünger Bünde Hessen (RjBH) und die Heliand Pfadfinderinnenschaft (HMP). Was man in der CPD nur ab und zu am Rande diskutiert, wird in anderen Bünden praktiziert: Hauptamtliche.

Steffie war auf der Herbstschulung des RjBH zu Besuch und hat mit Mona über ihre Arbeit und ihr Verhältnis zu den Pfadfindern gesprochen:

ostrakon: Mona, was ich von Dir weiß, ist, dass Du hauptamtlich bei einem Pfadfinderbund tätig bist. Wie lautet Deine Berufsbezeichnung?

Mona: Ich bin Jugendbildungsreferentin Hessen Nord im RjBH und Fachreferentin der HMP. Meinen Arbeitsvertrag habe ich mit dem Evangelischen Jugendwerk (EJW) Hessen geschlossen und bin dort für den Arbeitsbereich der Heliand Pfadfinderinnenschaft (HMP) zuständig. Der RjBH finanziert die Stelle durch den Hessischen Jugendring, dafür bekommt er eine gewisse Gegenleistung, aber dazu später mehr.

Wie bist Du dazu gekommen, hauptamtlich bei einem Pfadfinderbund zu arbeiten?

Das war nicht so einfach, zwar wusste ich, dass die Stelle ausgeschrieben war, wollte mich aber eigentlich nicht dafür bewerben. Pfadfinder aus der CP Dreieich haben mich dann zu dritt überredet: Es würde wie die Faust auf's Auge passen und ich könne mein Hobby zum Beruf machen, da ich doch so in der Pfadfinderarbeit aufginge.

Musstest Du Pfadfinder sein, um den Job zu machen?

Ja. Pfadfinder haben eine eigene Kultur und eigene Riten mit denen man vertraut sein muss, sonst stehst und badest du permanent in Fettnäpfchen. Wer nicht an schlafen in Kohte und Jurte gewöhnt ist hat es schwer. Das rustikale Leben mit auf's Notwendigste beschränken, auf Feuer kochen, Donnerbalken bauen und benutzen, das ist nicht

jedermanns Sache. Als Leiterin muss man natürlich eine Jurte aufbauen können – und auch relativ fix dabei sein. Meine Vorgängerin war nicht Pfadfinderin, sie hat es nur drei Monate ausgehalten.

Um die Zielgruppe einzugrenzen hatte man die Stelle von vornherein fast nur in bündischen Zeitschriften ausgeschrieben.

Im Vorstellungsgespräch wurde klar, dass man Wert legt auf pfadfinderische Kenntnisse, auf Gruppenerfahrung und einen festen Stand im christlichen Glauben. Dazu kam eben noch meine Qualifikation durch mein Sozialpädagogikstudium und meine zur Zeit noch laufende Ausbildung zur Diakonin.

Aber die Stelle ist schwierig zu besetzen, denn es ist schwer den Anforderungen der Pfadfinderarbeit zu genügen. Die Leute denken, wenn schon mal jemand Geld kriegt für die Arbeit, die andere ehrenamtlich machen, muß da schon alles passen. Ich muss also irgendwo allen Anforderungen voll gerecht werden. Die Leistungs- und Qualitätserwartungen sind höher als in der ehrenamtlichen Arbeit. Manchmal empfinde ich es so, als erwarte man von mir, dass ich ein wandelndes Lexikon in Sachen Spiele, Pädagogik und Pfadfinder bin.

Erzähl uns kurz was über Deine pfadfinderische Entwicklung!

Ich wurde schon im Alter von 6 Jahren von meinen Geschwistern in den Stamm Wild Cats (Offenbach) der CP Dreieich manchmal mitgenommen. So wollte ich schon immer mitmachen und bin dann mit neun Jahren dazugekommen.



Mit 13 wurde ich Meutenhelferin und mit 15 habe ich meinen Bruder als Stammesführer vertreten und Lager vorbereitet. Mit 16 wurde ich dann selbst eine von zwei Stammesführerinnen. 1990 habe ich meine Sippe abgegeben und 1992 das Stafü-Amt. In der Alterschaft der CP-Dreieich, habe ich mich nicht richtig zu Hause gefühlt und bin deshalb 1994 in Stamm Steinbock (Steinberg) gewechselt. Seitdem bin ich dort und damit auch 2001 in die CPD eingetreten. Durch meine Anstellung arbeite ich seit letztem Jahr in der HMP und im RjBH. In der CP Dreieich bin ich auch noch für die Älterenarbeit verantwortlich. Kreuzpfadfinderin bin ich seit 1998.

Und Dein beruflicher Werdegang?

Ich habe Steuerfachgehilfin gelernt und als solche gearbeitet. Aber ich war unzufrieden mit den Arbeitsbedingungen und dem Chef und habe 1998 gekündigt. Ich machte mich auf die Suche nach was anderem: Bis jetzt kannte ich nur die Büroarbeit, die mir Spaß gemacht hat, und ansonsten die Pfadfinderarbeit. Also studierte ich Sozialpädagogik auf Diplom. Ich wollte aber nicht eingleisig fahren und begann deshalb nebenbei eine die Ausbildung zur Diakonin. Ich habe mir vorgestellt hinterher etwas im Bereich Jugendarbeit zu machen, vielleicht Jugendbildung oder im Jugendamt zu arbeiten. Naja, und dann hat man mich überzeugt mich auf die Stelle beim RjBH und der HMP zu bewerben ...



Was ist Dein Arbeitsgebiet in der HMP?

Bei der HMP bin ich für die Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Mitarbeitern (Führerinnen, d.h. Finnen bei der HMP) verantwortlich. Ich begleite und berate die vorhandene Finnen. Das bedeutet ich besuche Gruppenstunden und gebe den Führerinnen ein Feedback darüber, was in der Gruppenführung gut oder was zu verbessern ist. Auf Wunsch bringe ich auch besondere Themen mit, aber hauptsächlich nehme ich am Gruppenleben teil, um zu beobachten. Vertretungsweise leite ich auch die Gruppen, wenn eine Finne ausfällt.

Dazu ist es meine Aufgabe, aus Wünschen und erkennbaren Defiziten den Schulungsbedarf zu ermitteln und entsprechende Kurse anzubieten. Dieses Jahr hatten wir z.B. ein Pfadfindertechnikwochenende mit dem Schwerpunkt Brückenbau.

Außerdem beschäftige ich mich mit organisatorische Dingen im Bund: Materialbestellungen, Außenvertretung und Mitgliederverwaltung. Ich leite auch die Sitzungen des Finnenrates. Das ist das Leitungsteam der HMP. Aber meine Position ist noch nicht die einer Bundesführerin, sondern im Moment die einer Geschäftsführerin oder Informationszentrale. Über mich bekommen die Pfadfinder die Informationen des EJW.

Und was ist Deine Aufgabe im RjBH?

Dort biete ich die Schulungen an, die für die Beantragung der Juleica notwendig sind. Insgesamt bin ich dafür vier Wochenenden im Jahr tätig. Die inhaltliche Leitungen von Schulungen und Aktionen (z.B. das jährliche Sommerabschlusslager) ist meine Hauptaufgabe, aber ich nehme auch dort an den Sitzungen teil.

Gibt es große Unterschiede in der Pfadfinderarbeit zwischen der HMP und der Pfadfinderarbeit, die Du aus der CP Dreieich und der CPD kanntest?

Zuersteinmal hat die HMP andere Bezeichnungen: Die Ortsgruppen nennen sich Sippen statt Stämmen, bestehen aber nochmal aus unterschiedlichen Kleingruppen. Hinzu kommen Unterschiede in der Stufen- bzw. Ständebezeichnung: Pfadfinderinnen werden Pinnen genannt, Führerinnen sind Finnen. Die Stufe der Wichtel entspricht ungefähr

der der Wölflinge und die Greenhorns der der Jungpfadfinder.

In den Arbeitsformen ist das „Blitzlicht“ typisch. Es gibt Tagesleitungen auf Lagern und dort finden jeden Abend Teamsitzungen statt. Die Finnen bekommen gleich ein Feedback für das was sie tun. Ich finde das gut, weil so die Arbeit ständig reflektiert wird und dies beugt Unstimmigkeiten und Frustration vor.

Die HMP hat auch ein selbstformuliertes Versprechen und ebenso ein eigenes Pfadfindergesetz, das „Wegzeichen“ genannt wird.

Und dazu kommt natürlich, dass die HMP ein reiner Mädchenbund ist. Das hat einerseits Vorteile, so sind die Mädchen selbständiger und trauen sich mehr zu, als wenn die „starken Jungs“ dabei wären. Andererseits hat es den Nachteil, dass sich bei gemeinsamen Aktionen mit der HP (Heliand Pfadfinderschaft, Jungenbund) sich die Gruppen kaum mischen.

Identifizierst Du Dich mit dem Bund, für den Du arbeitest?

Ja, ich stehe hinter den Ideen und Inhalten, die vermittelt werden und gebe sie auch weiter. Ich könnte sonst hier nicht arbeiten, weil ich in einen Gewissenskonflikt geraten würde.

Trägst Du Kluft bei der Arbeit?

Im Büro oder am Schreibtisch trage ich keine Kluft. Wenn ich Gruppenstunden besuche trage ich das rote Hemd und das blauweiße Haltuch der HMP. Um die Neutralität zwischen den verschiedenen Bünden zu wahren, dürfte ich beim RjBH gar keine Kluft tragen. Aber ich trage die CP-Kluft, denn ich identifiziere mich mit der CPD und der CP Dreieich, da ich mich dort zugehörig fühle. Beide waren schon vor meiner Anstellung Mitglieder des RjBH und dadurch habe ich mich dem RjBH auch schon vorher zugehörig gefühlt. Die HMP ist dort nicht Mitglied. Dass ich nicht immer die HMP-



Kluft trug (bei RjBH-Veranstaltungen), stieß am Anfang auf Unverständnis in der HMP.

Wenn Du Hemd und Halstuch der HMP trägst, musstest Du nochmal ein Pfadfinderversprechen ablegen?

Ich bin in der HMP nochmal mit ihrem Versprechen aufgenommen worden. Es ist ähnlich dem der anderen C-Bünde. Dort wurde ich letztes Jahr als Pinne und Finne angenommen. Auch als Mitarbeiterin der EJW habe ich ein Versprechen abgelegt, in der Gruppe Verantwortung zu übernehmen. Das tun dort alle haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die Verabschiedungen und Ernennung von Finnen findet am Ende des Kirchenjahres in einer Gottesfeier statt.

Wie reagiert Dein Stamm darauf, dass Du Pfadfinderin von Beruf bist?

Ein häufiger Spruch, den ich auch auf Stammes- oder Gauaktionen zu hören bekomme ist: „Kriegst du jetzt Geld dafür, dass du da bist?“ Er ist teilweise ironisch gemeint, doch zeigt er auch, dass meine Position nicht verstanden wird. Einerseits bin ich ja Stammes- und Gaumitglied, andererseits ist es mein Beruf. Aber für mich ist das ganz klar getrennt: auf RjBH-Wochenenden bin ich die bezahlte Kraft des RjBH und habe damit Leitungstätigkeit bei Treffen.

Bist Du in Stamm und Gau sehr aktiv?

Eher eingeschränkt. Es gibt viele Überschneidung von Terminen. Das HMP-Leitungstreffen liegt immer parallel zur Älterenrunde des Stammes, da kann ich dann nicht dran teilnehmen. Die Arbeit geht eben vor den privaten Pfadis.

Das war auch ein Knackpunkt bei der Bewerbung: Wenn ich meine Wochenenden mit der HMP und dem RjBH, meiner Ausbildung

als Diakonin und der Mitarbeit in CPD- und CP Dreieich verbringe, habe ich kaum ein freies Wochenende mehr. Ob ich unter den Voraussetzung, dass die „beruflichen“ Pfadfinder Priorität haben, wirklich hauptamtlich Pfadfinderin sein möchte, war eine zentrale Frage.

Ein weiteres Problem ergibt sich daraus, dass die Pfadfinder früher ein Ausgleich zur übrigen Arbeit für mich waren. Jetzt ist ein anderer Ausgleich nötig und dafür bleibt nicht viel Zeit, da ich an Wochenenden auf Lagern bin und in der Woche nachmittags und abends Gruppenstunden besuche.

Ist der Umgang miteinander am Arbeitsplatz anders als in einem „normalen“ Büro?

Der Umgang ist herzlicher, so wie bei den Pfadfindern. Es herrscht auch ein anderer Gruppenzusammenhalt im Leitungsteam auf HMP-Lagern, als in Teams für z.B. Jugendfreizeit. Man hat eine Heimat in der Gruppe, da diese festgefügt ist.

Welchen Bund würdest Du empfehlen?

Das kommt ganz drauf an. Ortsnah sollte er auf jeden Fall sein. Wenn es wie in z.B. Darmstadt drei verschiedenen Gruppen (HMP, CP Dreieich, CPD) gibt, dann würde ich das nach dem konkreten Fall entscheiden, also wie ist das Kind und wie sind die Führer vor Ort. Bei Geschwistern sollte man auf gemischte Gruppe achten, aber auch daran denken, dass in koedukativer Arbeit zartbesaitete Mädchen untergehen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■





Ad fontes –

■ auf zu meinen eigenen Quellen

Bei uns im Bund brennen viele Feuer. Ab und an entzünden wir ein Großes – erwarten, wünschen und hoffen, dass davon ein Funke auf uns überspringt, etwas Neues in unsere Arbeit tritt. Ich bin gerne bei diesen großen Feuern dabei. Es erfüllt mich mit Freude, wenn ich sehe, wie hier Freundschaften geschlossen und gepflegt werden - so wie auch ich diese Bundesfeuer früher genutzt habe, um mir wichtige Freundschaften zu pflegen. Ja, dies zu ermöglichen – und so den Bund mit neuen Beziehungsgeflech-ten zu stärken – sehe ich sogar als meine Aufgabe an.

Aber ich beginne zunehmend, mich wieder nach den kleinen Feuern zu sehnen. Versuche mich zu erinnern, was meine ersten Feuer in mir geweckt haben und wie ich das wichtigste Feuer entzündet habe, an das ich je ein Streichholz gelegt habe: Meine eigene Sippe. Genau an dieser Stelle ist der Kreislauf in Gang gekommen, der uns am Leben hält, der uns unserem Ziel näher bringt: Anstecken. Neue Jungen und Mädchen mit unserer Idee und Praxis in Berührung zu bringen.

Diese kleinen Feuer waren es, an denen ich mich so richtig wohl gefühlt habe. An denen ich mich so richtig öffnen konnte, weil eben unser eigener Stil nur dort entwickelt und gelebt wurde. Und diese kleinen Feuer sind es, die ich – die viele von uns – viel zu früh verlassen mussten. Weil wir zu früh neue Aufgaben übernehmen müssen – oder man uns das glauben machen will: Das es eben jetzt genau auf uns ankomme.



Das kleine Feuer ist es, an das ich mich auch wieder zurücksehne. Das heißt nicht, dass ich keinen Sinn darin sehe, Gauführer, Landesmarkführer oder in der Bundesführung zu sein. Aber BiPi war einfach ein Genie – ob er gewusst hat, welche Kräfte in der „kleinen Gruppe“ auch nach 100 Jahren noch schlummern?

Ich könnte mich nun natürlich darin versuchen, meine alte Sippe wieder um das Feuer zu gruppieren. In Erinnerungen schwelgen, vielleicht neue Pläne schmieden. Aber was hält mich eigentlich davon ab, ein neues Feuer zu entzünden? Noch einen zweiten Anlauf zu starten? Diesmal vielleicht vieles anders – aber natürlich alles besser – zu machen? Jeff schreibt: „Studenten – gründet Neuanfänge!“

Vielleicht beginne ich damit, Verständnis für unsere unentwegten Neugründer zu zeigen. Bewunderung. Vielleicht beginne ich damit, die Arbeit in dem Bereich, für den ich Verantwortung trage, genau daran auszurichten: Was dient der Sippenarbeit?

Das verdient, gefördert zu werden! Vielleicht breche ich aber auch tatsächlich auf und führe andere diesen Weg, der mich zugleich zurück zu meinen Quellen führt.



PISA, IGLU, eine Schulstudien folgt der nächsten. Die Schulleistungen in unseren Bundesländer und in anderen Staaten werden miteinander verglichen. Im Vergleich sind unsere erworbenen Leistungen und Kompetenzen „ausbaufähig“. Bildungsreformen werden angekündigt, Modelle und Möglichkeiten werden hin- und herdiskutiert, wirklicher Wille zu einschneidenden Reformen ist jedoch nicht da. Dennoch werden Gelder zur Verfügung gestellt, eine Seltenheit! Gelder, die genutzt werden sollen, um Ganztagsschulen einzurichten. Küchen, Aufenthaltsräume, Betreuung. Da läuft etwas an – regional unterschiedlich schnell.

Ganztagschule – was steckt dahinter? In einigen europäischen Ländern, die bei PISA besser abgeschnitten haben, gibt es Schulen, die von morgens bis zum späten Nachmittag ein umfassendes Angebot anbieten, die der Schüler weitestgehend nutzen muss, d.h. dass er von 8.00Uhr bis 16.00Uhr zur Schule muss. Während vormittags der normale Schulunterricht läuft, finden am Nachmittag alternative Arbeitsgemeinschaften, Projekte, Hausaufgabenbetreuungen u. Ä. statt. Die Schule garantiert eine umfassende Betreuung und bietet dafür ein abwechslungsreiches Programm an. Der Schüler kann je nach Interesse wählen, wird bei Schwächen in Unterrichtsfächern durch Nachhilfe gefördert und sitzt nicht den ganzen Nachmittag vor dem Fernsehen, weil die Eltern erst spät von der Arbeit kommen. In vielerlei Hinsicht eine interessante Schulalternative, doch bei der flächendeckenden Einführung hat sie durchaus Konsequenzen für Jugendver-



bände und bünde, die außerhalb der Schule Gruppen anbieten.

Die grundsätzliche Frage ist, ob ein Schüler, der jeden Nachmittag in der Schule mit einer interessanten AG bespaßt wird, im Anschluss noch Lust hat, sich darüber hinaus in Vereinen und Bänden zu engagieren? Zumal vielleicht seine Interessen schon komplett in der Schulzeit befriedigt werden. Es könnte zu existenz-bedrohenden Einbrüchen in vielen Jugendgruppen kommen, vielleicht auch bei uns christlichen Pfadfindern.

Panikmache? – Ich kann es nicht abschätzen.

In Bremen wird die Ganztagschulen-Debatte forsch vorangetrieben. Es ist in der letzten Zeit zu vielen Neugründungen gekommen, andere Schulen befinden sich auf dem Weg zur Ganztagschule, indem sie ihre Angebote auch auf den Nachmittag ausdehnen – noch auf freiwilliger Basis für den Schüler. Da die LehrerInnen den gestiegenen Betreuungsbedarf nicht abdecken können, werden externe Kräfte an die Schule geholt, die inhaltlich die AGs gestalten.

Der Bremer Jugendring bereitet bereits seine Mitglieder vor, evtl. an die Schulen gehen zu müssen, um ihre Zielgruppe zu erreichen. Aus persönlichen Gesprächen mit anderen Bänden weiß ich, dass man auch in Pfadfinderkreisen darauf spekuliert, sich an der Schule einzubringen.

Was tun? Darauf hoffen, dass unsere Sippen und Stämme weiterhin ausreichend Zuwachs bekommen? Oder evtl. aktiv werden und unseren Nachwuchs direkt aus der Schulen holen?

Sicherlich wäre es eine Möglichkeit, direkt in der Schule eine Pfadfindergruppe zu gründen, doch werden wir es mit unserer christlich-orientierten, bündischen Arbeitsweise nicht einfach haben. Vielleicht sollte man sich verstärkt auf unsere scoutistischen Elemente konzentrieren und darüber hinaus die wirklich interessierten Kinder in einer christlichen Pfadfindergruppe nach unserem Verständnis außerhalb der Schule zusammenschließen. Ich weiß, es ist eine recht elitäre Auslese.

Wer soll die Arbeit leisten? Zum einen können Lehrer, die früher selbst bei uns im Bund gewesen sind, eine Pfadfinder-AG leiten. Ich denke aber auch an Studenten und besonders an Oberstufenschüler. Für die Schule wäre es ein kostengünstiges Modell, wenn eigene Schüler verantwortungsvoll AGs umsetzen. Auch bin ich davon überzeugt, dass eine Pfadfinder-AG, die sich mit ihrer Eigenart in das Schulleben einbringt, eine Bereicherung wäre.

Ich glaube, es ist eine Notwendigkeit, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Unser Bund muss wieder zur Schule gehen! ■

PISA-Schock –

■ muss unser Bund zur Schule gehen?



Rosa Heft –

■ die Reaktionen

Das gibt es fast nie: Reaktionen bzw. Leserbriefe auf Berichte im ostrakon. Nach der letzten Ausgabe war das anders. Ich stellte in der Ausgabe 2003-03 ein kleines rosa Heft zur Geschichte der CPD in den Jahre 1976 bis 1982 vor und fragte, wer dazu näheres sagen könne oder gar den Urheber weiß.

Viele Reaktionen haben mich erreicht aus denen im folgenden (in der Reihenfolge des Posteingangs) zitiert wird. Aus fast allen Reaktionen ging aber die Vermutung hervor, dass das rosa Heft im Zusammenhang mit dem sogenannten „Kahlschen Handbuch“ steht, dass in den früher 80er Jahren von Manfred und Axel Kahl heraus gegeben wurde.

Martin Hottinger (Hathi):

„[...] ich kann es nicht hundertprozentig sagen, aber ich gehe davon aus, dass diese von Axel oder Manfred Kahl für ihr blaues Sippenführerringbuch erstellt worden ist, eventuell hat Rüdiger Ellsel (1. BF der CPD nach der Neugründung) in der Erstellung mitgearbeitet. [...]“

Ulf Feuerstein:

„[...] Dann hat die Bundesführung 1978 ein ähnliches Heft herausgegeben, wie du es abgedruckt hast (innen rosa). Ich weiß nicht, ob du das hast. Aber es gibt einige interessante Dinge wieder (herausgegeben von Rüdiger Ellsel). [...]“

Rudolf Kaltenbach:

„[...] Die rosa Geschichte der CPD könnte identisch sein mit dem Geschichtsteil im Pfadfinderringbuch, das Manfred Kahl herausgegeben hatte. [...]“

Andreas Klippenstein (klippi):

„[...] Ich bin ziemlich sicher, dass es von Pieter Kahl stammt. Das Design sieht danach aus. Es gibt auch noch ein hellblaues Heftchen (ich glaube von 82) mit sämtlichen (Jahres)-Termi- nen und Adressen des damals noch CPD (ohne e.V.) genannten Bundes, das auf jeden Fall von ihm zusammengestellt war. [...] Pieter war – soweit ich mich erinnere (bin erst 83 vom VCP aus dazugestoßen) – damals in der (1.) Bundesführung für Schrifttum zuständig, sein Bruder Axel Bundesbeauftragter für Schulung und bei uns in LM West LM-Führer. Der Vater Manfred war wohl ebenfalls in der Bundesführung, zumindest aber Beauftragter für die Woodbadge-Arbeit. Von ihm stammt auch das „Kahlsche Handbuch“ – ein blauer A6-Ordner mit Pfadfinderhandbuch. Genau in diese Ordner passte auch die 1980 herausgegebene Probenordnung (hat die gleiche komplizierte Lochung) und auch das hellblaue Heftchen (s.o.) Ich wette, auch das rosa Heftchen hat dieses Format (das wäre typisch für die Kahls). [...]“

Wolfgang Loh (VCP-Generalsekretär):

„[...] die Ausgabe vor ostrakon III/2003 habe ich wieder mit Interesse gelesen. [...] Auch wenn ich das genannte große Heftchen bisher noch nicht selber in unseren Unterlagen habe entdecken können, so meine ich doch, dass du davon ausgehen kannst, dass es als Rundbrief vom damaligen Bundesführer der CPD e.V. Rüdiger Ellsel herausgegeben und bei Familie Kahl in Iserlohn vervielfältigt bzw. gedruckt



wurde. Mir liegt aus dem Jahr 1978 ein Rundbrief in der gleichen Aufmachung von Rüdiger Elsell vor, der statt dem Titel „Geschichte“ den Titel „Information“ trägt. Der [...] Halbsatz („nach dem Wiederaustritt aus dem VCP“) ist falsch, aber wohl aus Gedanken derer, die heute über die Geschichte der CPD e.V. schreiben, nicht heraus zu kriegen. Die Gründung der CPD e.V. fand ohne VCP-Gruppen oder ohne einen Wiederaustritt der CPD aus dem VCP statt. Dazu schreibt Rüdiger Elsell in der vorgenannten Information von 1978 schon sehr deutlich: „Von daher ist es unrichtig und irreführend, die wieder gegründete CPD als Abspaltung vom VCP zu bezeichnen!“ [...]“

Volker Milkowski:

„[...] vielleicht kann ich dir aus meinem Archiv bei deinen fragen nach den „rosa Seiten“ weiterhelfen. Sie sind meines Wissens zuerst erschienen als Ergänzungsteil zu dem berühmten „Kahlschen Handbuch“ [...], das Manfred und Axel Kahl in den frühen 80er Jahren geschrieben haben als Ringbuchsammlung. Mir ist es auf meinem ersten Sippenführerkurs auf dem Ahorn in Wiblingerde begegnet. Das Kahlsche Handbuch sollte einen zweiten Teil erhalten, hat es aber meines Wissens nie bekommen, ehe Manfred dann verstarb. In meinem Archiv habe ich nun ein zweites dunkelblaues Ringbuch, das neben den rosa geschichtesseiten noch enthält:

(1) gelbe Seiten zu Aufbau und Führung der CPD aus dem Jahr 1983 mit allen Ämtern und Adressen von Bund und Landesmarken (BF war damals Helmut Lang, also CPD ohne e.V., später CP 21, als der Namensstreit dann vor die Gerichte ging); (2) eine blaue Zusammenstellung von Terminen aus dem Bund, den Landes-

marken und den Gauen für 1983. Den einzigen Hinweis auf einen Verfasser trägt die Terminzusammenstellung: „Zusammenstellung des Terminheftes: Pieter Kahl, im Westerfeld ...“ usw., die bekannte Adresse eben von Familie Kahl. Es handelt sich demnach also um eine Jahresergänzung zum Kahlschen Handbuch aus der Familie Kahl, der wir damals übrigens bei der Suche nach einer Richtung für die CP Anfang der 80er Jahre sehr viel zu verdanken haben – auch wenn es später zu Spannungen im Bund gekommen ist. Die (rosa; Anm. des Red.) Abfassung dürfte Ende 1982 erfolgt sein – vor dem ersten Termin im blauen Terminheftchen (4.–9. 1. 83 SiFü-Kurs Gau Wirtemberg), aber nach dem Bundesführerschaftstreffen vom 20. 11. 82 in Offenbach (letzter Eintrag in der rosa Zusammenstellung der Bundesgeschichte). So viel vielleicht zu deinem rosa Heftchen, bei dem es sich wohl um eine gehetzte Fassung der eigentlich im Original als Ringbuchversion gedachten Ergänzung zum Kahlschen Handbuch handeln dürfte. [...]“

Außerdem hat noch dissi versucht mich telefonisch zu erreichen – er musste mit dem Anrufbeantworter vorlieb nehmen. Leider habe ich es noch nicht geschafft, ihn zurückzurufen ...

Neben den Hinweisen auf das rosa Heft wurden mir auch noch diverse alte Unterlagen (Bundesordnungen, CP-Zeitungen, ...) zugesagt, von denen ich auch schon die ersten erhalten habe. Dafür herzlichen Dank an die Absender. Ich bin nun dabei, diese alten Quellen zu sichten und sie mir zu erschließen. Ergebnisse dieser Studien werdet ihr dann auf den Kalenderblättern der Seite „gemengelage“ in den nächsten ostrakon-Ausgaben finden können. ■

Luther, der Film

Am 30. Oktober kam der Film über den großen Reformator in die Kinos. Eigentlich erschreckend, wie wenig wir uns mit jemandem beschäftigen, auf den wir uns berufen. Aber dem kann ja nun, Kino sei Dank, Abhilfe geschaffen werden.

Unter Luther stellen wir uns einen unteretzten, bierbäuchigen Mönch vor, der von der Kanzel wettet. Im Film wird uns ein adreter, junger Mann gezeigt, der die gesamte kirchliche Welt aus den Angeln zu hebeln droht. Die Geschichte wurde filmfähig gemacht. Dabei wurde drauf geachtet, dass die großen Taten eines Mannes nicht heroisiert werden. Das ist einerseits sehr zu begrüßen, allerdings leidet etwas das Bewusstsein über die Wichtigkeit mancher Vorgänge darunter, zumindest für den Zuschauer ohne große Vorkenntnis über Luthers Leben.



Luther versucht, trotz größter Selbstzweifel – oder gerade wegen ihnen –, aus Liebe zu den Menschen Gott dem Volk näher zu bringen. Er will den undurchsichtig gewordenen Weg Christi, der durch den riesigen Apparat der päpstlichen Kirche führt, ebnen. Ihn gerade in die Herzen und ihr Handeln führen. Das macht ihn zu einem der größten Rebellen der Geschichte, weil sich die kirchliche Autorität nicht so ohne weiteres in Frage stellen lässt. Allein mit seiner Überzeugung und dem Wort stellt er sich gegen eine Weltordnung. Behilflich sind im dabei die modernsten Medien des 16. Jahrhunderts: der gerade erfundene Buchdruck und die Predigt.

Eindrucksvoll spielt Joseph Finnes die Verzweiflung über sich selbst, die Ignoranz der Kirche und das Missverständnis seiner eigenen Predigt. Schöner Weise kommt der Film ohne Liebesgeschichte und Verfolgungsjagd aus. Das macht ihn glaubhaft. Dennoch kann er natürlich nicht erschöpfend das Leben eines so großen Mannes darstellen, schon gar nicht in 120 Minuten. Das will er aber vielleicht gar nicht. Denn schließlich geht man der Unterhaltung wegen ins Kino. Die bekommt man auch in Hörsaalsszenen und den guten Agitationen Peter Ustinovs als Friedrich der Weise, der Luther unterstützt und schützt.

Der Film zeigt kein reelles und authentisches Bild von Luther, aber auch kein verfälschtes, verzerrtes. Sehenswert ist er in jedem Fall. Er macht klar, was man mit Aufrichtigkeit alles erreichen kann. ■



Brücken zwischen gestern und heute

■ Rezension des neuen Riebold-Gedichtbandes

Auf neuen Pfad“ baut Brücken zwischen der Glaubens- und Erlebniswelt Fritz Riebolds in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und dem jugendbewegten Leben heute und jetzt. Illustration und Satz unterstreichen, was die Verfasser mit diesem Gedichtband im Sinn haben: Riebold als Inspiration für christlich-jugendbewegtes Leben heute zu nutzen.

Jochen Heiselbetz berichtet: „Wir wollten ein Buch machen, dass die Gruppen als Lesebuch nutzen und mit auf Fahrt nehmen.“ Also ein Hausbuch für unterwegs? Die Gliederung orientiert sich jedenfalls an geprägten Situationen und Erlebniswelten: Bund, Andacht, Schöpfung oder Fahrt lassen als Rubriken schnell das passende zum Vorlesen finden. Zugleich sind diese Rubriken ein verbindendes Element zwischen damals und heute: Bund und Fahrt, Andacht und Schöpfung sind auch heute die Themen der Gruppen. Wie damals Riebold nehmen viele Gruppen über die Entdeckung der Schöpfung den Weg zum Glauben.

Riebold, religiös geprägt von der Erweckungsbewegung und der Suche nach der persönlichen Gottesbeziehung, fand in seinem Glauben Halt in einer von Umbrüchen geprägten Zeit. In und zwischen den Kriegen, in der Zeit der großen Wirtschaftskrise hatte er sich immer wieder auf den Weg gemacht, jungen Menschen Halt und Verwurzelung zu bieten. Sehnsucht nach Gemeinschaft spricht aus seinen Texten und Orientierung am „Herzog“ Jesus Christus. So lassen sich auch Parallelen finden. Wenn

es auch heute Individualisierung und Pluralisierung der Gesellschaft sind, die Menschen orientierungslos werden lassen, so ist es doch inspirierend, Riebolds Texte gerade in diesem Kontext neu zu lesen – sie gewissermaßen einer Relecture zu unterziehen um sie neu zu verstehen als Antwort oder doch zumindest Anregung in unsere Zeit hinein. Denn die Klagen über den Zeitgeist und die Oberflächlichkeit waren damals wie heute dieselben. Gerade in der Konfrontation dieser Zeiten ließe sich vielleicht entdecken, was heute „dran“ ist.

Bemerkenswert ist, dass das Buch unter Mitarbeit einer Zeitzeugin entstand: Käthe Oster, die Tochter Riebolds. Sie hat Dokumente geliefert und die Entstehung des Werks begleitet. Zu Erwähnen ist auch die sorgfältige Gestaltung in Satz und Layout und die wertvollen Datierungshinweise im Quellennachweis. So wird es möglich, die Gedichte in Zusammenschau mit ihrer Entstehungszeit als poetische Biografie Riebolds zu lesen.

Fazit: Ein Hausbuch, das seinen Platz im Zelt finden kann. Der Kontext der Gedichte, die Gemeinschaft des Bundes ist derselbe geblieben. Der gesellschaftliche Rahmen ist ein anderer geworden. So bleibt dem Leser bzw. der Leserin die Aufgabe herauszufinden, ob die Wegmarken von damals die Pfade von heute inspirieren können.

Meine Leseerfahrung war: Sie können. ■

Jochen Heiselbetz /
Volker Krichbaum (Hrsg.),
Auf unseren Pfaden.
Gedichte von Fritz Riebold,
Salzgitter: pfadverlag 2003,
ISBN 3-927318-19-1,
pfadverlag-Best.nr. 60041



Herzlichen Glückwunsch

Am 21.11.03 hat Bathia und Dr. Hans-Georg Kopp (Hansi) in Metzingen geheiratet. Hansi war Stammesführer des Stammes Friedrich von Bodelschwingh in Riederich von 1989 - Herbst 2003. Im Januar 2004 ziehen beide für zwei Jahre berufsbedingt in die USA. Der gesamte Gau Ermstal gratuliert recht herzlich!

GPHathi

„Das Protokoll der Bundesführerschaftssitzung wird noch erstellt. Es unterliegt der ständigen Veränderung im Prioritätenprozess“

[uli]

„Die schnellste Stärkemeldung für 2003: Kreuzpfadfinderrunde Holsatia“ – „Das ist eine starke Meldung: 0 Mitglieder! Alle sind über ihre jeweiligen Gruppierungen gemeldet oder Einzelmitglieder“

[uli + wolf]

„Ich bin nicht Bernd Garbers!“

[hافرé zu Beginn seines Landesmarkberichtes]

„Wir müssen nur noch 11x in Würzburg gewinnen – dann haben wir eine Bundessin-gejurte ohne Dach ...“

[steffen in seinem Rechenschaftsbericht als Bundesbarde bzgl. des Gewinns beim Würzburger Singewettstreit: 1 Jurtenplane]

Sprüche beim Bundesthing 2003 (gesammelt von Torsten Witt + laber)

„Es gibt also keine weiteren Vorschläge - gut, dann wählen wir dich jetzt.“

[thurbo vor der Wahl des Thingvogts]

„Weil Iring, die das sonst immer macht, nicht anwesend ist, kann sie es dieses Jahr nicht machen“

[thurbo vor der Wahl des Protokollführers]



„Der Rasenmäher wird jährlich 1x gegen den Baumstumpf gefahren.“

[uli zur wiederholten Reperatur des Hof-Rasenmähers]

„Dann stimmen wir jetzt über das Kassenprüferpack ab.“

[Thingvot higgins zur Blockwahl der Kassenprüfer]

„Das soll es ja geben, dass Briefe, die der Bund verschickt, nicht gelesen werden ...“

[thurbo]

„Die Jahresmarke ist ja im Original auch viel kleiner ...“

[Sebastian Kuntze in Bezug auf die als zu groß kritisierte Schriftgröße auf der DIN A4-Vorlage für die Jahresmarke 2004]



Fotos von amd



AbisZ

bündisch – nicht bündisch

A	Affenrolle	Autofahren
B	besonders nasses Holz sammeln	Beliebigkeit
C	Charisma	Christlich sein
D	Deutsch sein	Diskussion über „was ist bündisch“
E	Eros	Eisbecher
F	fahren, ein Leben lang	Fritten
G	Gisi	Gaskocher
H	Heute noch, da sind wir jung	Hotel
I	Idole	Isomatte
J	Juja, Jurte, Jungen	Klappbare Jurtenstange
K	kleinschrift	Klappkiste
L	Lappland	Lachen
M	Mobil mit Stil	Mercedes Benz
N	Nerother	nagelneu
O	ostrakon	Opinel
P	Pippi Langstrumpf	Plastikflaschen
Q	Querdenker	Quasseln beim Singen
R	Rausch	Reißverschluss
S	Singen	Seife
T	tusk	TV-Gerät
U	Unvernunft	Unterhosen, lang
V	Vegetarier	Ventilator in der Kohte
W	wandern	Wießzelote
X	X-max im Wald	x-beliebig
Y	Y-Knoten	Yps (mal wieder ;-)
Z	Zähne putzen	Zupfgeigenhansel

Internet

■ Bundesmailadressen

Wegen des umzugs unserer website auf einen neuen server gab es ja auch probleme mit den bundes-eMail-adressen:

- die einzelnen (persönlichen) adressen funktionieren ja schon länger wieder.
- die verteiler-listen wie z. B. für die bfs machten noch probleme (z. B. kann je eMail-alias nur an max. 10 personen weitergeleitet werden). deshalb funktionieren die alten adressen bundesfuhrerschaft... und bfs... NICHT mehr ! ab sofort gilt dieses:
- die bundesführung passte in eine adresse: also wie gehabt bfg@christliche-pfadfinderschaft.de
- die bundesführerschaft ist jetzt auf drei adressen aufgeteilt
bfs-1@christliche-pfadfinderschaft.de (entspricht bfg...)
bfs-2@christliche-pfadfinderschaft.de
bfs-3@christliche-pfadfinderschaft.de
wenn man also alle mitglieder der bfs erreichen will, muss man an DREI adressen mailen ...
Alles klar? Einfacher gehts z. Zt. leider nicht ...
[laber]

Und noch ein Link:

eine alternative zur teuren microsoft enzyklopädie findet man unter **de.wikipedia.org**
Wikipedia, die freie Enzyklopädie
Hier entsteht eine frei verfügbare Enzyklopädie in Wikiform, deren Beiträge gemeinsam erarbeitet werden. Sie ist der deutschsprachige Bereich des internationalen Wikipedia-Projekts. Wir haben bereits 32775 Artikel und wachsen Tag für Tag.
Jeder kann hier mitarbeiten und – mit oder ohne Anmeldung – sein Wissen beitragen!
Der Inhalt der Wikipedia unterliegt der GNU-Lizenz für freie Dokumentation.
Das bedeutet: Er ist frei und wird es für immer bleiben.

Wenn man „Pfadfinder“ in das Suchfenster eingibt, findet wikipedia sofort eine Seite mit sehr umfangreichen Infos. da jeder (sofort via



Browser und ohne Anmeldung; an die Open-Source-Spielregeln sollte man sich aber halten!) die Einträge editieren kann, habe ich sofort mal die Adresse unserer Website ergänzt ... und da es „CPD“ noch nicht gab, habe ich diesen Artikel mal schnell neu geschaffen (bevor uns wieder andere zuvor kommen) und mit ersten Inhalten gefüllt. das war ganz simpel!

Es tun sich also neue interessante Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung und Informationsverbreitung auf.

Alle, die noch nicht wussten, wie sie ihr geballtes Pfadiwissen unters Volk bringen bzw. online stellen können, können/sollten sich hier austoben ...

die regeln dazu findet man hier:

de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Empfehlungen
 groß laber

■ **Fundsache**

AB-Päckchen wird zum „Outdoor-Set“

Wer kennt es nicht noch aus seiner Zeit als Jupi-fi: das gute alte „Allzeit-Bereit“-Päckchen (kurz AB-Päckchen). Meist selbst genäht, zumindest aber immer selbst gefüllt beherbergte es all die

Dinge, die ein ordentlicher (Jung)pfadfinder so im harten Fahrten- und Lagerleben benötigte. Jetzt hat der Zeitgeist auch dieses Relikt uralter Pfadfindertradition für sich entdeckt: In gut sortierten Kaufhäusern gibt es nun das ultimative „Outdoorset“ (s. Foto aus einem Zeitungsbeileger) mit all den nützlichen Kleinigkeiten, von denen wir Pfadfinder schon immer wussten, dass sie unentbehrlich sind ...

Schon erstaunlich, wie lange die Trendscouts gebraucht haben, das zu merken ;-)

[laber]

Adressen

■ **Neuer Schatzmeister für den Bundeshof**

Nach nicht einfacher Suche hat der Bundeshof wieder einen Schatzmeister. Nach dem Bundesthing war klar, dass Cäser sein Amt nach nur einen Jahr wieder abgeben wird. Das hieß für die Hofgemeinschaft, jemand neues muß her und das ist für jeden, der heutzutage in unserem Bund jemand sucht, nicht gerade einfach.

Um so mehr freuen wir uns, mit Harald Illy einen altbekannten und hervorragenden Schatzmeis-



Sieger
Singschwaben
Feuersalamander
Grundstein
Ein kleines Lied
Wurzeln schlagen
Preise
Auftritt
Trophäe
Stämme
Dag Hammarskjöld
Urkunden
Ehrung
Sippen
Obsgarten



	Datum	Veranstaltung / Ort / Ansprechpartner	
Dezember	20. 12.	Jubiläum: 10 Jahre Stamm Klaus Störtebeker	
	21. 12.	Ortsring Stuttgart: Waldweihnacht / wolfi	
	21. 12.	Gau Ermstal: Waldweihnacht / Caro	
	23. 12.	Ortsring Weiler: Waldweihnacht / md	
	26. 12.	Ortsring Heidenheim: Waldweihnacht / Dominik	
	26. 12.	Ortsring Waiblingen: Waldweihnacht / chrescha	
	27. 12. 03 – 01. 01. 04	Wandervogelhof: Sylvestertippel + Sylvesterfest / Reinstorf / anja & kim	
2004	2004		
Januar	07. 01.	Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (Jahreslösung 2004 – Mk 13,31) / Gemeindezentrum Hennef / Olli	
	09.01. bis 11. 01.	Gauführerrüste	
	10. 01.	Gau Egge-Osning: Thing	
	16. 01. bis 18. 01.	Wandervogelhof: Hofmanschäftstreffen / Reinstorf / anja & kim	
	18. 01.	Bundeslager: Anmeldeschluss	
	18. 01.	Gau Hohenstaufen: Thing / bee	
	23. 01. bis 25. 01.	LM Achter'n Diek: Akela-Treffen / pappe	
	24. 01.	LM Achter'n Diek: Volleyball-Tunier / Bernd	
	25. 01.	Gau Bremen: Thing / Bremen-Findorff / benny	
	28. 01.	Gau Angrivaria: Thing	
	Februar	30. 01. bis 01. 02.	Bundeslager: Stammesführertreffen
		30. 01. bis 03. 02.	Gau Bremen: Knappenkurs / benny
		04. 02.	Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (BuLa 2004) / Altes Kloster Odendorf / Olli
06. 02. bis 08. 02.		LM Achter'n Diek: Führerschaft / hafre	
13. 02. bis 15. 02.		Bundesführerschaft / Bundeshof Birkenfelde / Thorsten Buck	
20. 02. bis 22. 02.		Jubiläum: 10 Jahre Stamm Edelweißpiraten / Karsten Ernst	
20. 02. bis 22. 02.		Wandervogelhof: Werktage / Reinstorf / anja & kim	
28. 02.		27. Hamburger Singewettstreit	
28. 02.		Wandervogelhof: IV. Nach(t)feier / Reinstorf / anja & kim	
März		03. 03.	Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (Besuch Kabarett) / Pantheon Bonn? / Olli
	05. 03. bis 07. 03.	Bundeslager: Holz fällen / BuLa-Vogtei (tassos)	
	05. 03. bis 07. 03.	Schulung: Kursleiterschulung	
	12. 03. bis 14. 03.	LM West: Kreuzpfadfindertreffen / Unna / lauscher	
	12. 03. bis 14. 03.	Bundeslager: Holz rücken / BuLa-Vogtei (tassos)	
	19. 03. bis 21. 03.	Bundeslager: Holz rücken / BuLa-Vogtei (tassos)	
	20. 03.	13. Singe- und Instrumentalwettstreit / Würzburg	
	26. 03. bis 28. 03.	ostrakon-Arbeitswochenende / Bad Helmstedt / arnd	
	26. 03. bis 28. 03.	Wandervogelhof: Werktage / Reinstorf / anja & kim	
	31. 03.	Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (Passion & Ostern) / Hangelar? / Olli	
	April	02. 04. bis 12. 02.	Wandervogelhof: Bauhütte / Reinstorf / anja & kim
		05. 04. bis 12. 04.	Bundeskurswochen: Akelakurs
		08. 04. bis 12. 04.	Bundeskurswochen: Stammesführerrüste
	Mai	08. 04. bis 12. 04.	Ostertreffen der Kreuzpfadfinder / Meppen (Emsland)
01. 05. bis 02. 05.		singewettstreit des zugvogel / Ottenstein	
05. 05.		Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (Europatag – EU-Erweiterung) / Altes Kloster Odendorf / Olli	
Juni	Juni	23. bamberger singewettstreit	
	02. 06.	Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (Marktforschung) / Gemeindezentrum Dollendorf / Olli	
	11. 06. bis 13. 06.	LM Welfenland: Teilnahme am Landesjugendcamp / Sachsenhain (Verden)	
	16. 06. bis 20. 06.	95. Katholikentag / Ulm	
	18. 06. bis 20. 06.	Bundesakelatreffen	
	25. 06. bis 27. 06.	Wandervogelhof: Werktage / Reinstorf / anja & kim	
	03. 07.	Wandervogelhof: Sommerfest „25 Jahre Wandervogelhof Reinstorf“ / Reinstorf	



	/ anja & kim	
04. 07.	LM Achter'n Diek: Führerschaft / hafre	
04. 07.	Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (Wanderung) / Eifel ?/ Olli	
16. 07. bis 18. 07.	Wandervogelhof: „Urlaub auf dem Hof“ / Reinstorf / anja & kim	
10. 07. bis 28. 07.	Bundeslager: Vorlager	
28. 07. bis 07. 08.	Bundeslager „panta rei“ / Eversen (bei Celle) / Bula-Vorbereitungskreis (VK) / Info-Flyer (186 kB)	August
06. 08. bis 08. 08.	Wandervogelhof: Tappel / Reinstorf / anja & kim	
07. 08. bis 11. 08.	Bundeslager: Nachlager	
20. 08. bis 22. 08.	Wandervogelhof: Werktag + Terminabsprache 2005 / Reinstorf / anja & kim	
01. 09.	Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (Islam) / Martin-Bucer-Haus Medinghoven / Olli	September
10. 09. bis 12. 09.	Bundesführerschaft / Bundeshof Birkenfelde / Thorsten Buck	
10. 09. bis 12. 09.	Wandervogelhof: Fahrtenschlußtreffen / Reinstorf / anja & kim	
10. 09. bis 12. 09.	5. Peter-Rohland-Singewettstreit / Burg Waldeck	
24. 09. bis 26. 09.	Wandervogelhof: Bruchtorf - Treffen / Reinstorf / anja & kim	
01. 10. bis 03. 10.	Bundesfeier / Bundeshof Birkenfelde / thurbo	Oktober
06. 10.	Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (Besuch einer Moschee) / Olli	
08. 10. bis 10. 10.	Wandervogelhof: Tappel / Reinstorf / anja & kim	
15. 10. bis 17. 10.	JOCOM - Jamboree of Communication - Jamboree-On-The-Air (JOTA) + Jamboree-On-The-Internet (JOTI)	
22. 10. bis 24. 10.	ostrakon-Redaktionswochenende / Bad Helmstedt / arnd	
03. 11.	Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (Philipp Melanchthon) / Hangelar? / Olli	November
05. 11. bis 07. 11.	Wandervogelhof: Brennholz - Wochenende / Reinstorf / anja & kim	
12. 11. bis 14. 11.	Bundesthing / Bundeshof Birkenfelde / Thorsten Buck	
10. 11. bis 21. 11.	AK Schulung: Treff der LM und Gauschulungswarte	
10. 11. bis 21. 11.	Wandervogelhof: Winter-fest / Reinstorf / anja & kim	
26. 11. bis 28. 11.	Wandervogelhof: Adventstreffen / Reinstorf / anja & kim	
25. 11. bis 28. 11.	aej-Mitgliederversammlung	
01. 12.	Berg-Odangau: Kreuzpfadfinderrunde (lecker Essen) / Olli	Dezember
26. 12. bis ...	Wandervogelhof: Silvesterfahrt / Reinstorf / anja & kim	
2005		2005
25. 05. bis 29. 05.	2005 30. Deutscher Evangelischer Kirchentag (DEKT) / Regionale Arbeitsstelle / Hannover	
17. 11. bis 20. 11.	2005 aej-Mitgliederversammlung	
2007		2007
Juni 2007	31. Deutscher Evangelischer Kirchentag (DEKT) / Köln	

Kontakte:

Bundeshof: Jan Sachs, Nordring 150, Bottrop, 46238, T. (02041) 779431, jan.sachs@t-online.de

LaMa Achter'n Diek: Karsten Göpel, Hemmstr. 190, 28215 Bremen, T./F. +49-700-2karsten = (0700) 25277836

LaMa Schwaben: Ulrich Rentschler, Gutenbergstr. 23, 70176 Stuttgart, 0711/4898454

LaMa Welfenland: Saleem Chaudry, Osteröder Straße 6, 38678 Clausthal-Zellerfeld

LaMa West: Thorsten Hahn, Varenholzstr. 130, 44869 Bochum, T. (0 23 27) 229363

Termine usw. gehen an [laber über termine@christliche-pfadfinderschaft.de](mailto:laber@christliche-pfadfinderschaft.de),
laber, Andreas Kolmer, Berggartenstr. 22, 30952 Ronnenberg (OT Linderte), T. (05109) 52 43 52

Alle Termine ständig aktualisiert unter www.christliche-pfadfinderschaft.de/termine

Fritz Riebold beim pfadverlag

Neu!



Auf unseren Pfaden – Gedichte _ Best.Nr. 60041 _ 5,80 Euro

Legenden und Märchen – Erzählungen _ Best.Nr. 60042 _ 6,30 Euro



pfadverlag

An der Kirche 1 • 38239 Salzgitter
Telefon (0 53 00) 90 10 50
Telefax (0 53 00) 90 10 52
e-mail: kontakt@pfadverlag.de
www.pfadverlag.de

**Aktuelle Sonderangebote auf unserer Homepage:
www.pfadverlag.de**